

Konzeption



Bewegungskindergarten St. Antonius

Antoniusstrasse 11

49196 Bad Laer- Remsede

Kiga-remse.de@kalare.de

05424/ 37044

Leitung Petra Speckmann

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer katholischen Kindertagesstätte „St. Antonius“ in Remsede.

Unsere Kindertagesstätte ist eine katholische, christlich geprägte Einrichtung. Jedes Kind wird bei uns als einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit angenommen und in seiner Entwicklung begleitet. Eines unserer Ziele ist es, Ihren Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen dürfen. In einer lernanregenden Umgebung sollen Ihre Kinder miteinander spielen, lernen und sich individuell gut entwickeln können.

Es ist uns ein großes Anliegen, mit unserer Konzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen kurzen Einblick in unsere tägliche Arbeit, Ziele und Vorstellungen zu ermöglichen.

Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren. In einem intensiven Prozess und Austausch haben wir die pädagogischen Inhalte und Schwerpunkte unserer Arbeit reflektiert, diskutiert und zusammengefasst. Uns ist es wichtig, dass für die Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte die Konzeption ständig überprüft und weiterentwickelt wird. Prozesse müssen regelmäßig im Team an die Rahmenbedingungen und aktuellen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie angepasst, verändert oder erweitert werden. Dabei steht das Wohl des Kindes immer im Vordergrund. Diese Konzeption stellt für uns eine verbindliche Arbeitsgrundlage dar und bildet unsere Qualitätsstandards ab.

Wenn Sie nun neugierig geworden sind, so möchten wir Sie einladen, weiter zu blättern und unser Haus kennen zu lernen. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern.

Petra Speckmann

0.3 Gliederung

- 0.1 Vorwort Träger
- 0.2 Vorwort Leitung
- 0.3 Gliederung

1. Die Kita St. Antonius als Ort der Begegnung

- 1.1 Organisation und Träger
- 1.2 Kita St. Antonius
- 1.3 Team und Leitung

2. Die Kita St. Antonius als Ort der pädagogischen Arbeit

- 2.1 Was zeichnet uns aus?
- 2.2 Wofür wir stehen
- 2.3 Die Bedürfnisse der Kinder
- 2.4 Unsere Werte
 - 2.4.1 Leitbild der katholischen Kitas Bad Laer
- 2.5 Die Rechte der Kinder
- 2.6 Erziehung, Bildung, Betreuung
- 2.7 Das Bild vom Kind
 - 2.7.1 Unsere Haltung
- 2.8 Unser Schwerpunkt
- 2.9 Unser Tagesablauf

3. Die Kita St. Antonius als Ort des Vertrauens

- 3.1 Zusammenarbeit mit Familien/dem Elternrat
- 3.2 Übergang Familie/Kita
- 3.3 Die Eingewöhnung Ihres Kindes in unsere Kita
- 3.4 Übergang Kita/Grundschule
- 3.5 Übergang in andere Einrichtungen

4. Die Kita St. Antonius als Ort der Entwicklung und Bildung

- 4.1 Bildungsbereiche
 - 4.1.1 Bildungsbereich Sozial-emotionale Entwicklung
 - 4.1.2 Bildungsbereich Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
 - 4.1.3 Bildungsbereich Körper - Bewegung - Gesundheit

0.3 Gliederung

- 4.1.4 Bildungsbereich Sprache und Sprechen
- 4.1.5 Bildungsbereich Lebenspraktische Kompetenzen
- 4.1.6 Bildungsbereich Mathematisches Grundverständnis
- 4.1.7 Bildungsbereich Ästhetische Bildung
- 4.1.8 Bildungsbereich Natur und Lebenswelten
- 4.1.9 Bildungsbereich Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz
- 4.2 Die altersgemischte Gruppe
- 4.3 Sprachbildung/vorschulische Sprachförderung
- 4.4 Unsere Angebote im Bereich Sprache

5. Die Kita St. Antonius als Ort des Zusammenseins

- 5.1 Unsere Räume sind Bildungsräume
- 5.2 Inklusion
- 5.3 Partizipation
- 5.4 Anliegen Management
- 5.4.1 Prozess Anliegen Management
- 5.5 Meinungen und Rückmeldungen

6. Die Kita St. Antonius als Ort der Qualitätssicherung

- 6.1 Beobachtung und Dokumentation
- 6.2 Fort- und Weiterbildungen/Teamfortbildungen
- 6.3 Qualifizierung der Mitarbeiter*innen
- 6.4 Qualitätsentwicklung & -management

7. Die Kita St. Antonius als Ort der Vernetzung

- 7.1 Pädagogische Kooperationspartner - Netzwerke im Sozialraum

8. Die Kita St. Antonius Kindergarten als Ort der gesetzl. Verpflichtung

- 8.1 Rechtl. Verordnungen, Grundlagen
- 8.2 Schutzauftrag nach § 8a und §47
- 8.3 Datenschutz und Verantwortliche

Schlusswort

0.3 Gliederung



Impressum

1. Die Kita

St. Antonius als Ort der Begegnung

1.1 Organisation und Träger



Der **Träger** unserer Kindertagesstätte ist der Katholische Gemeindeverband Kindertagesstätten Bad Laer - Glandorf - Remsede - Schwege mit Sitz in Bad Laer. Verbandsmitglieder sind die drei Kirchengemeinden St. Johannis Glandorf, Mariae Geburt Bad Laer und St. Marien Glandorf Schwege. Dem Verband gehören sechs Kindertagesstätten an. Er erfüllt einen sozial-karitativen Auftrag auf kirchlicher Grundlage.

Zentrales **Organ** des Verbandes ist die Verbandsvertretung gem. § 22 Abs. 3 KVVG, die den Kirchengemeindeverband verwaltet und vertritt. Der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende der Verbandsvertretung werden durch die Verbandsmitglieder gewählt. Der Verbandsvertretung beruft eine*n Geschäftsführer*in. Ein weiteres Organ ist der Pastoral-pädagogische Beirat, der die Verbandsvertretung und die Geschäftsführung in ihren Aufgaben unterstützen soll. Der Pastoral-pädagogische Beirat besteht aus den Leitungen der Einrichtungen, die pastoralen Ansprechpartner*innen der Verbandsmitglieder, der Fachberatung, Elternvertretern und dem Geschäftsführer. Das Gremium wählt aus ihrer Mitte eine*n Vorsitzende*n und eine* stellvertretenden Vorsitzenden.

Zentrales **Ziel** des Verbandes ist die möglichst optimale Steuerung der Qualität der einzelnen Einrichtungen. Aus diesem Ziel leiten sich zentrale Aufgabendimensionen ab, die sie überwiegend in Kooperation mit den Einrichtungsleitungen und den Mitarbeiter*innen umsetzen:

1.1 Organisation und Träger

1. Organisations- und Dienstleistungsentwicklung,
2. Konzeption und Konzeptionsentwicklung,
3. Qualitätsmanagement (QM),
4. Personalmanagement,
5. Finanzmanagement,
6. Familienorientierung und Elternbeteiligung,
7. Sozialraumorientierte Vernetzung und Kooperation,
8. Bedarfsermittlung und Angebotsplanung,
9. Öffentlichkeitsarbeit,
10. Bau- und Sachausstattung.

Der Verband achtet die unterschiedlichen individuellen **Einrichtungsprofile** und unterstützt die Profilierung der einzelnen Einrichtungen. Gleichzeitig fördern wir in grundlegenden Bereichen eine enge Kooperation der Einrichtungen und der Mitarbeiter*innen, die die Gesamtqualität steigert.

1.3 Team und Leitung



Leitung: Petra Speckmann

Team: Petra Speckmann, Jonas Nannig und Annette Bober

Qualifizierungen: Erzieherin, Motopädin, Sozialassistentin, Fachwirt im Erziehungswesen

Ergänzt wird das Team von einer einrichtungübergreifenden Sprachförderkraft (Erzieherin).

Kooperation mit dem Landkreis Osnabrück

Praktikanten: Schul- und Sozialpraktikanten

Fortbildungen: Thema Bewegung; Thema Sprache

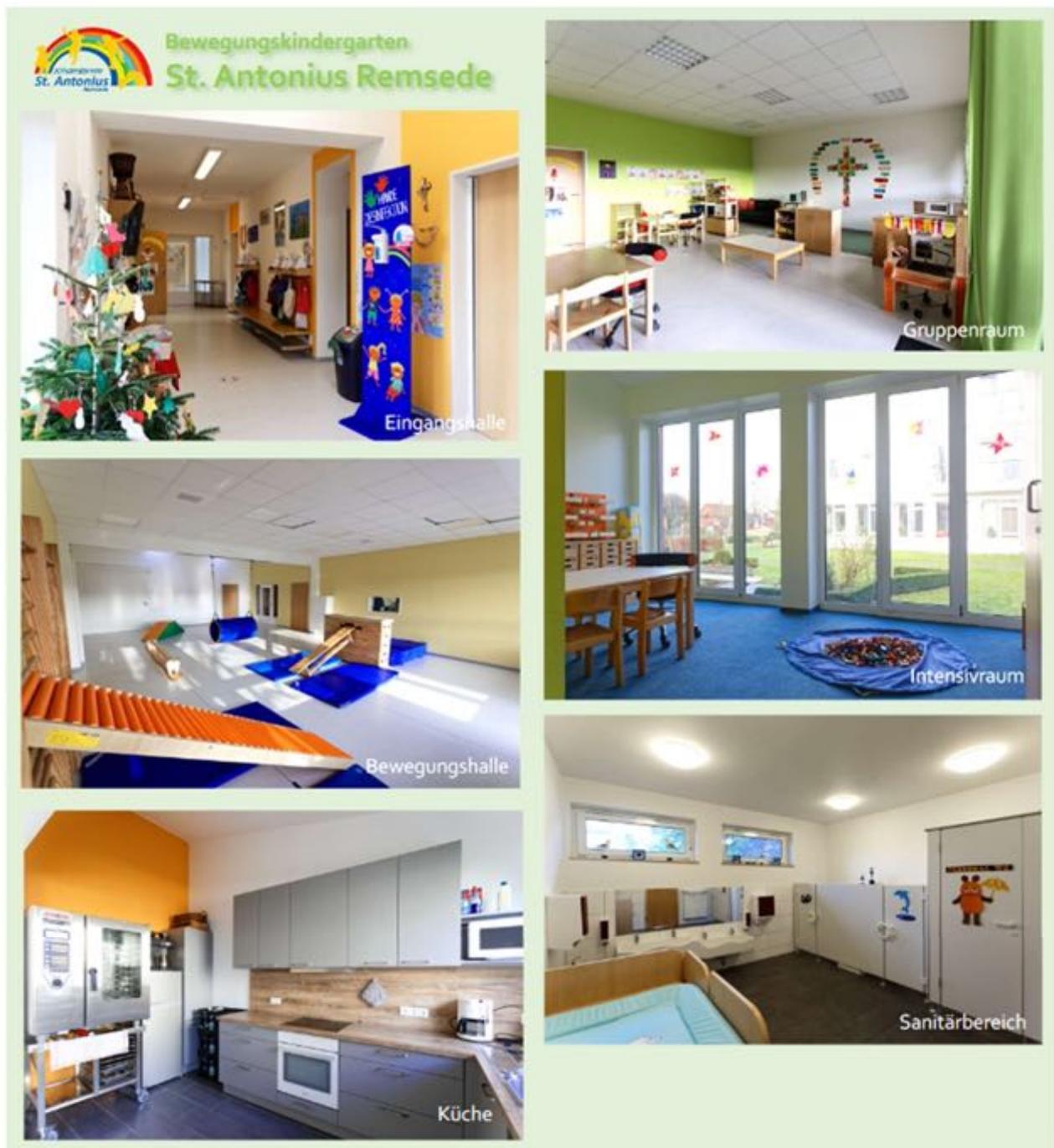
Zusatzkräfte: Hausmeister/Gärtner; Reinigungskräfte; Hauswirtschaftskraft und Vertretungskraft (Erzieherin)



2. Die Kita St. Antonius als Ort der pädagogischen Arbeit

2.1 Was zeichnet uns aus?

- kleine, freundliche Einrichtung
- Einrichtung mit familiärem Charakter
- Vielfalt der Familien
- gute Beziehungsqualität
- zertifizierte Bewegungskindergartenstätte
- intensive Zusammenarbeit mit Familien
- kompetentes und reflektierendes Team
- altersübergreifende Gruppe



Kinder

soziales

Miteinander

- Werte und Normen
- Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung
- Sprachbildung/ Sprachförderung
- Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen
- Ganzheitliches Lernen
- Individuelles Tempo
- Kontakt zu Gleichaltrigen

Eltern

- Offene Haltung
- Respektvoller, achtsamer Umgang
- Interesse an der Familie
- Verlässliche, vertrauensvolle Atmosphäre
- Austausch über Grenzen und Regeln
- Ansprechpartner für die Belange der Kinder
- Familienergänzend

Team

- Offener Umgang
- Offene kritische Reflexion
- Das Miteinander steht im Vordergrund
- Fachkundiger Austausch über Ressourcen der Kinder mit ihren Familien

2.3 Die Bedürfnisse der Kinder



2.4 Unsere Werte



Normen und Werte bilden die Basis für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Wir wollen den Kindern bewusst und aktiv demokratische und christliche Werte vermitteln.

Dazu gehören:

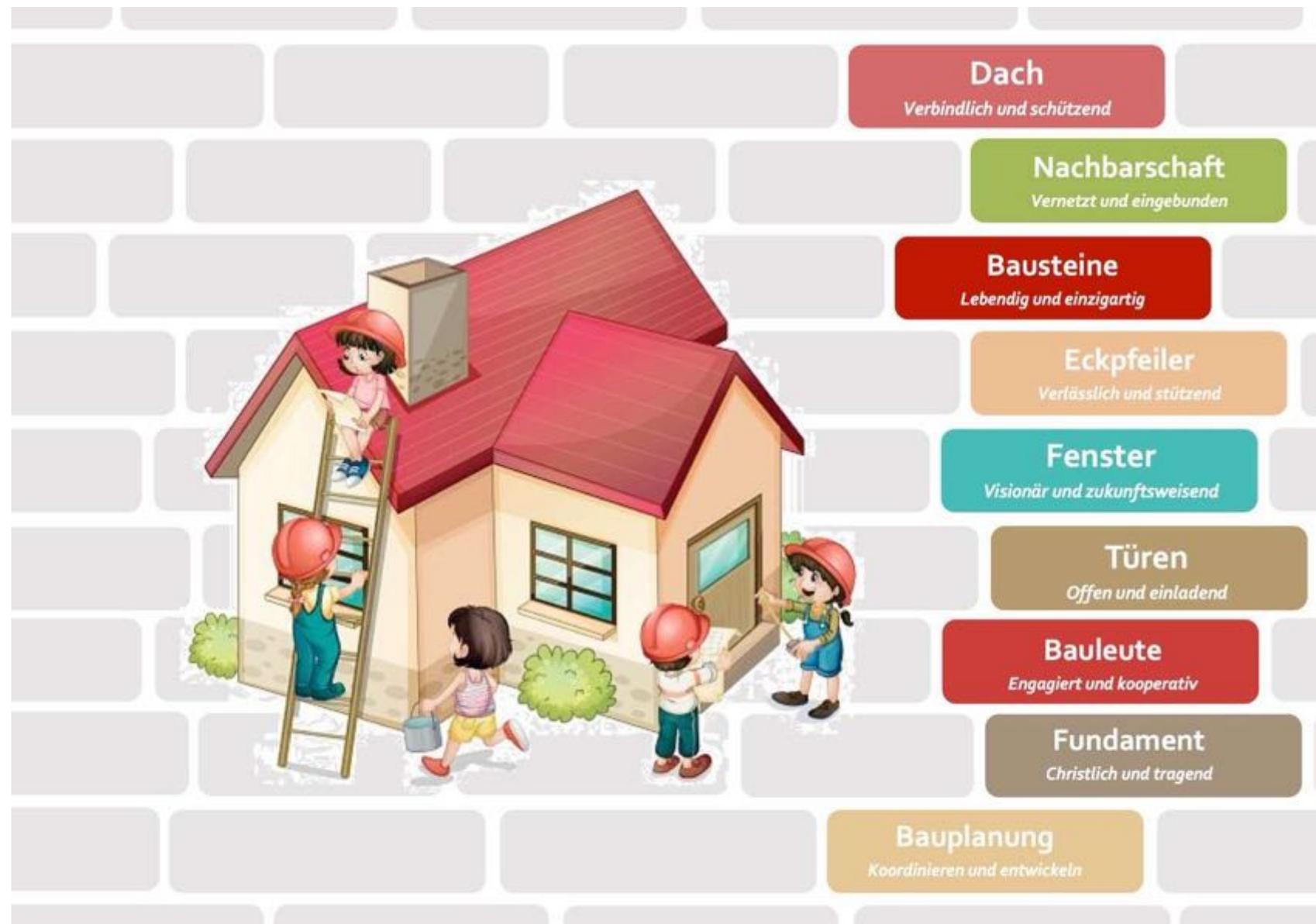
- Achtsamkeit
- Ehrlichkeit
- Gemeinschaft
- Hilfsbereitschaft
- Nächstenliebe
- Offenheit
- Respekt
- Verlässlichkeit
- Vertrauen



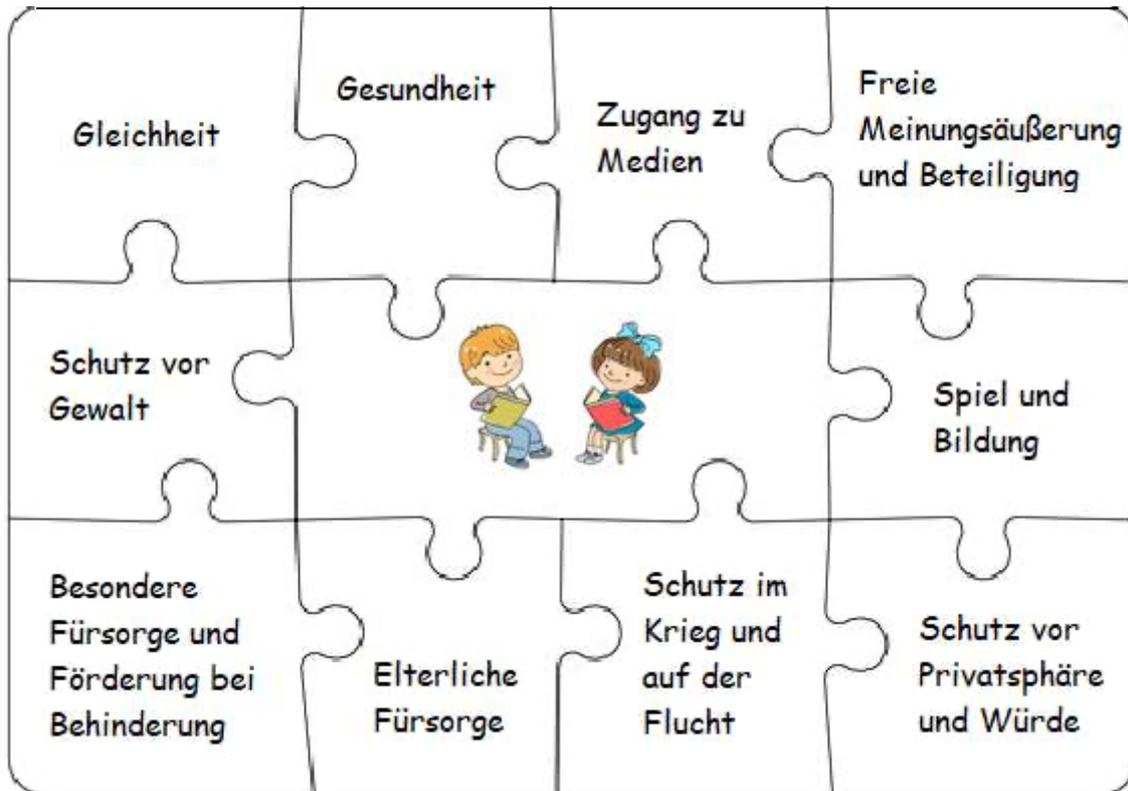
Daraus ergeben sich folgende Umgangsformen, die uns wichtig sind:

- Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um.
- Wir sprechen offen miteinander, ohne verletzend zu sein, lassen den anderen ausreden und akzeptieren unterschiedliche Meinungen.
- Wir lösen Konflikte ohne körperliche und verbale Gewalt.
- Wir achten auf unsere Umwelt, d.h. wir verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber allen Lebewesen, Pflanzen und Materialien.

2.4.1 Leitbild der kath. Kitas aus Bad Laer und Remsede



2.5 Die Rechte der Kinder



Unsere drei wichtigsten im Überblick:

Freie Meinungsäußerung und Beteiligung:

Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung bedeutet, dass sich das Kind anderen mitteilen kann, was es denkt und fühlt. Es kann seine eigene Meinung äußern und wir als Erwachsene sollten diese ernst nehmen. Außerdem unterstützen wir das Kind mit Informationen, die es braucht, um zu verstehen. Dies gelingt uns im Alltag, indem wir auf die verschiedenen Bedarfe der Kinder eingehen. Durch verschiedene Angebote und im Tagesablauf hat das Kind das Recht, seine Meinung frei zu äußern.

Spiel und Bildung:

Spiel und Bildung bedeutet, dass Ihr Kind ein Recht auf Spielen, Toben und Ruhephasen hat. Außerdem hat das Kind ein Recht auf Bildung, Wissensaneignung und Lernen, welches seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Im Spiel und beim Lernen werden die Talente und Fähigkeiten Ihres Kindes weiterentwickelt.

2.5 Die Rechte der Kinder



Dies wird im Alltag gefördert durch Freispielphasen, Angebote und Bewegung. Das Kind kann selbst entscheiden, mit wem, wann und wo es spielen und lernen möchte. Unsere Räume sind Bildungsräume.

Recht auf Gesundheit

Gesundheit bedeutet, dass die Kinder sich seelisch, geistig und körperlich wohlfühlen.

Daher hat das Kind das Recht, in einer Umgebung aufzuwachsen, in der seine Gesundheit gestärkt wird.

Wir achten auf gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen, wie z.B. auf altersentsprechendes Mobiliar, ausreichende Bewegung drinnen und draußen, ausreichende geistige Anregungen und eine stets zugängliche Trinkstation. Das bereitgestellte Mittagessen ist ausgewogen und abwechslungsreich. Wir halten eine angenehme, stressfreie Betreuungsatmosphäre im Alltag vor, damit sich Kinder wohlfühlen können.

2.6 Erziehung, Bildung, Betreuung



Erziehung

Erziehung wird in Alltagssituationen erlebbar.

Dazu gehören:

Spielsituationen; Mahlzeiten; Rituale;
Morgenkreis; Angebote; Bewegungsangebote in der Turnhalle und auf dem Spielplatz;

In Alltagssituationen können Kinder Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben und erfahren.

**Erziehung bedeutet
Beziehung**

Das Kind erfährt:

- Nähe und Zuwendung
- Lob und Bestätigung
- Anerkennung
- Wertschätzung und Empathie
- Sicherheit
- Vertrauen und Motivation
- Regeln und Grenzen

Unser wichtigstes Ziel:

**„Hilf mir es selbst zu tun“
als Vorbereitung auf ein
Leben in der Gesellschaft**

Beteiligte in der
Erziehung sind:

- Die Familien
- Die Bezugspersonen
- Das soziale Umfeld
- Und die Kita

Werte und Beachtung der
kulturellen Hintergründe.

- Wahrnehmung der Unterschiede
- Wertschätzung in der Kommunikation
- Wir gestalten Situationen offen
- Wir achten auf einen vorurteilsbewussten Umgang
- Jeder soll sich bei uns wohlfühlen
- Jedes Kind wird gehört und gesehen

Unsere Haltung zum Kind
ist:

- Du bist etwas ganz besonderes
- „Hilf mir es selbst zu tun“
- Ich unterstütze dich so viel wie nötig und so wenig wie möglich.
- Ich führe das Kind zur Selbstständigkeit

Wir als Erzieher*innen...

- geben Zuwendung,
- begleiten und unterstützen,
- motivieren,
- bieten Sicherheit und Vertrauen,
- sind Vorbilder,
- gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Bildung

Bildungsbereiche im Kiga

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Körper - Bewegung - Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Bedeutung für das Kind

- Ich darf Fehler machen
- Man geht auf meine Bedürfnisse ein
- Ich darf so sein, wie ich bin
- Ich fühle mich angenommen

Ziele:

- Selbstständigkeit im Alltag
- Vorbereitung auf die Schule
- Mitbestimmung kennenlernen und erleben
- Spaß und Freude am Lernen erfahren

Unsere Haltung in Bildungssituationen

Wir ...

- sind partizipativ
- reagieren geduldig und gelassen
- sind kommunikativ
- sind anregend
- begleiten die Kinder
- verhalten uns respektvoll
- sind responsiv
- sind zugewandt den Kindern gegenüber
- sind wertschätzend
- sind partnerschaftlich

Sicheres und kompetentes Bewegungsverhalten stärkt sowohl die physischen als auch die psychischen Gesundheitsressourcen des Kindes und macht es körperlich und emotional stark für seinen weiteren Entwicklungsverlauf.

Bildungsräume

Bewegungshalle; Gruppenraum; Eingangsbereich; Küche;
Intensivraum; Waschraum;

Bildungsangebote im Freien

Spielplatz; naturnahes Umfeld; Spielplätze im Ort; Waldbesuche;

Angebote und Exkursionen

Ausflüge; Kirche; Bücherei; Brückenjahrsbesuche mit der Schule;
St. Antonius Pflegeheim; Projekte;

2.6 Erziehung, Bildung, Betreuung



Betreuung

Unsere
Öffnungszeiten und
Grundlagen

Schließungstage

Wir haben insgesamt 25
Schließungstage.

Gruppengröße / Personalschlüssel

Erzieher- Kinder- Verhältnis in der
altersgemischten Gruppe: 2:25

Wir als Betreuungspersonen werden zu
Bezugspersonen und bauen mit unserer
eigenen, jeweiligen Persönlichkeit eine
respektvolle Beziehung zu den Kindern
und ihren Familien auf.

Wir bieten:

- eine kleine, freundliche Einrichtung
- familienähnlichen Charakter
- ein kompetentes und reflektierendes Team
- intensive Zusammenarbeit mit Familien
- Sicherheit und Vertrauen
- eine gute Beziehungsqualität
- ausreichenden Platz für Bewegungsangebote

Grundlagen unseres Betreuungsangebotes sind die aktuell gültigen u. gesetzlichen Bestimmungen des Bundes, wie KJHG, des Landes Niedersachsen → KiTa G, Orientierungspläne U3 und Ü3, und das regionale Sprachkonzept

Wir beachten die Ausrichtung unseres Trägers und leben die genannten Werte im Alltag. Alle Religionen werden respektiert.

Öffnungszeiten in der altersgemischten Gruppe

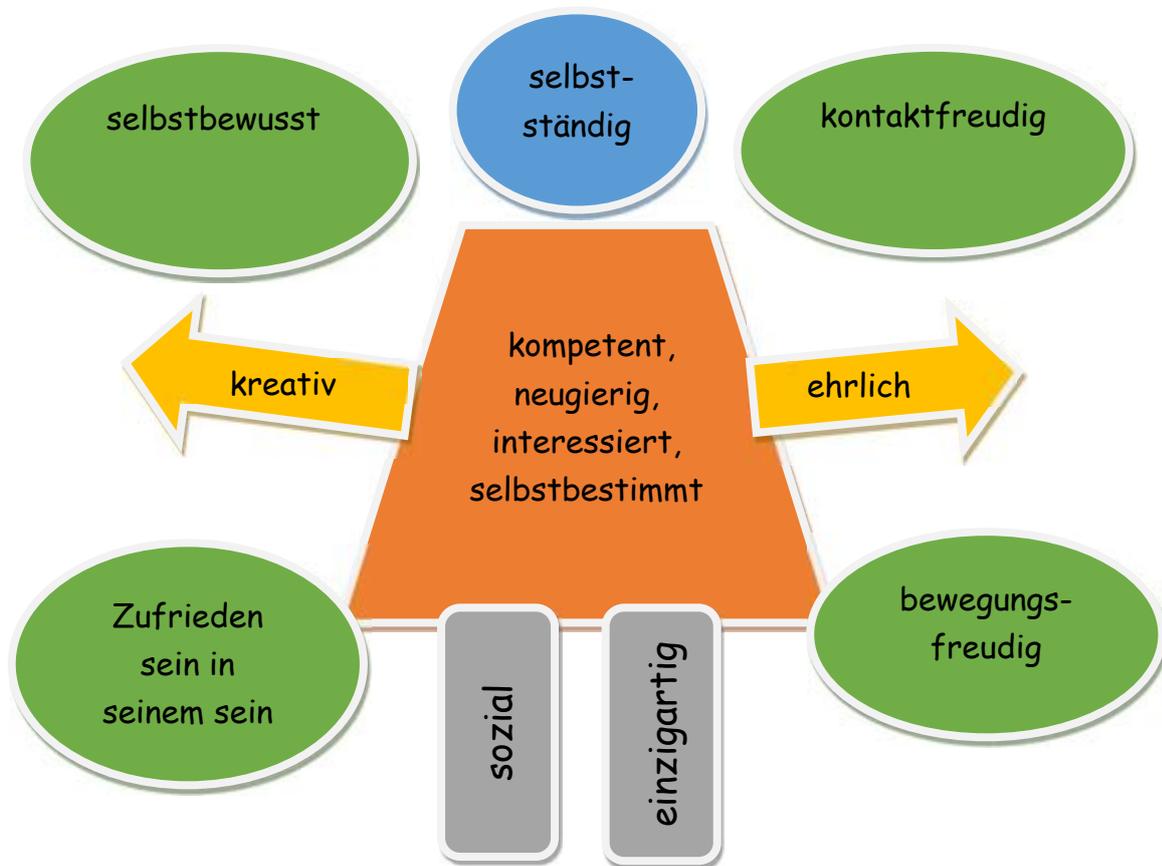
Kernzeiten	08:00 - 12:00 Uhr
Sonderöffnungszeiten	07:30 - 08:00 Uhr 12:00 - 14:30 Uhr

Wir betreuen die Kinder

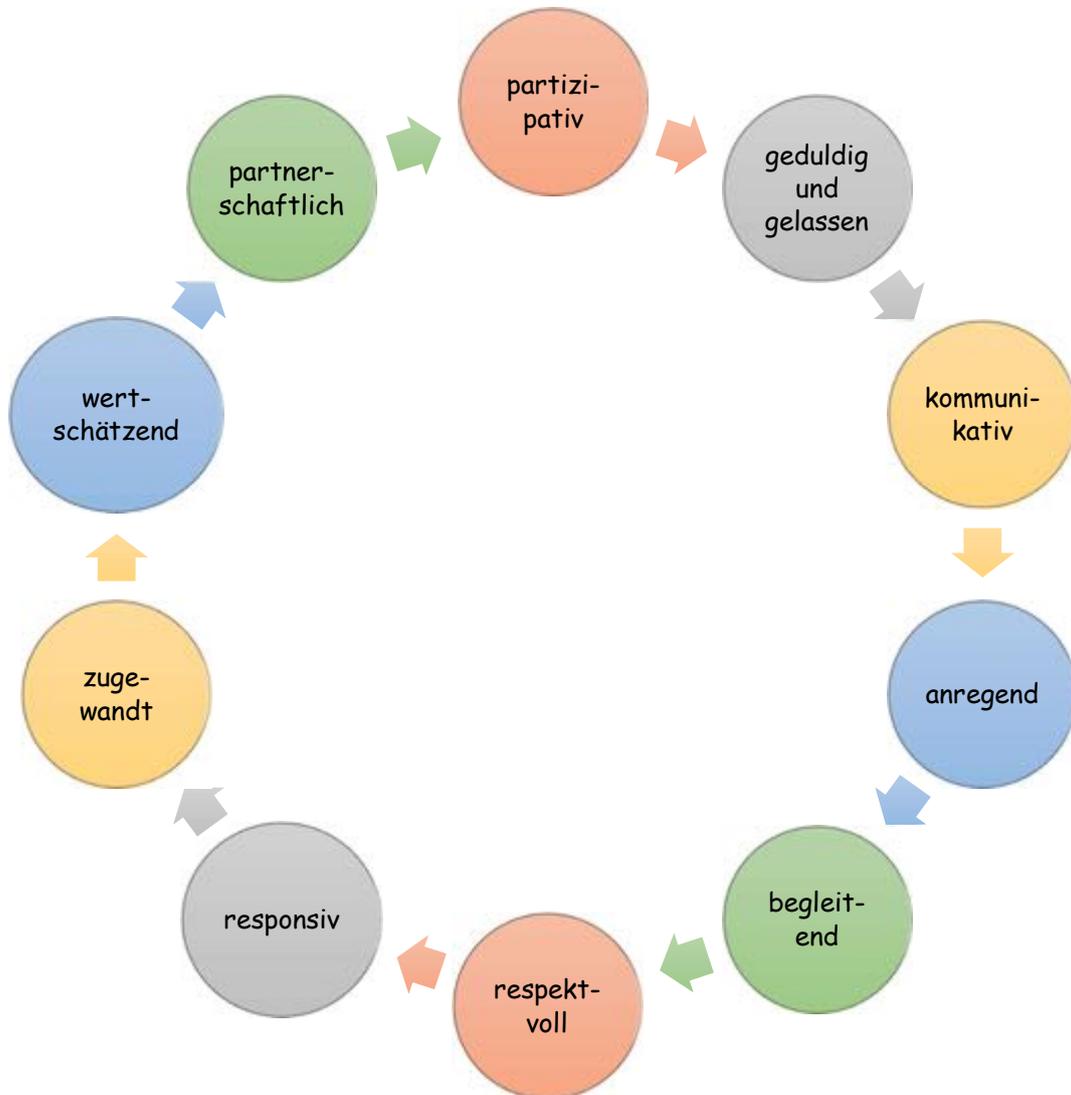
- in einer für Sie angenehmen Atmosphäre
- in der Gemeinschaft mit anderen Kindern
- in unseren Räumen, die als Bildungsräume gestaltet sind.

Wir bieten vielfältiges, anregendes Spiel- und Bildungsmaterial an.

2.7 Das Bild vom Kind



2.7.1 Unsere Haltung



2.8 Unser Schwerpunkt

1. Darum ist uns Bewegung so wichtig...

Bewegung ist eines der Grundbedürfnisse von Kindern und das Fundament der kindlichen Weltaneignung.

Wir gehen davon aus, dass alle Kinder das Bedürfnis haben, sich zu bewegen und durch die Bewegung sich selbst und die Welt immer besser zu verstehen. Im Spiel und im Lernprozess entwickeln sie gleichzeitig ihre Bewegungslust, Geschicklichkeit, Raum-Lage-Orientierung, gezielte Koordination, Kraft und Ausdauer weiter. Neu entdeckte Bewegungsabläufe und -fähigkeiten wiederholen sie freudig, lustvoll, stolz und ausdauernd. Unsere gesamte pädagogische Arbeit bietet daher Möglichkeiten für Bewegung. Für uns ist Bewegung im Alltag so selbstverständlich, wie essen, trinken und schlafen. Denn Bewegung ist ein elementares Bedürfnis, alles beginnt mit Bewegung, alles Lernen vollzieht sich über Bewegung und Bewegung ist überall. Dabei wird Bewegung nicht nur auf sportliche Aktivitäten oder Fortbewegung bezogen, sondern umfasst unterschiedliche Tätigkeiten wie Herzklopfen, Sitzen, Stehen, Greifen und mehr (vgl. Zimmer 1994 S. 13-15). Jeder Lern- und Bildungsprozess in unserer Kita findet mit Bewegung statt (vgl. Bildungsbereiche).



Tabelle aus dem Konzept Markenzeichen Bewegungskindergarten

2.8 Unser Schwerpunkt



2. Wir sind ein Bewegungskindergarten

Wahrnehmung und Bewegung sind elementare Erkenntnis- und Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes. Das stellen wir in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Ziel ist es, den Kindern täglich genügend Raum für Bewegung und für Sinneserfahrungen zu schaffen und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Die Raumgestaltung des gesamten Hauses lädt zu den vielfältigsten Körper- und Bewegungserfahrungen ein, wobei die körperliche, motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes gleichermaßen gefördert werden. Ruhe und Bewegung stehen im engen Zusammenhang.

Der Handlungsrahmen des Landessportbunds für einen bewegungsfreudigen Kindergarten ist Grundlage unseres Konzeptes und ist mit der Verleihung des Gütesiegels bestätigt. Das Konzept beinhaltet die individuelle Förderung und Begleitung der Gesamtentwicklung der Kinder in ihrer Ich-, Sach-, Umwelt- und Sozialkompetenz.

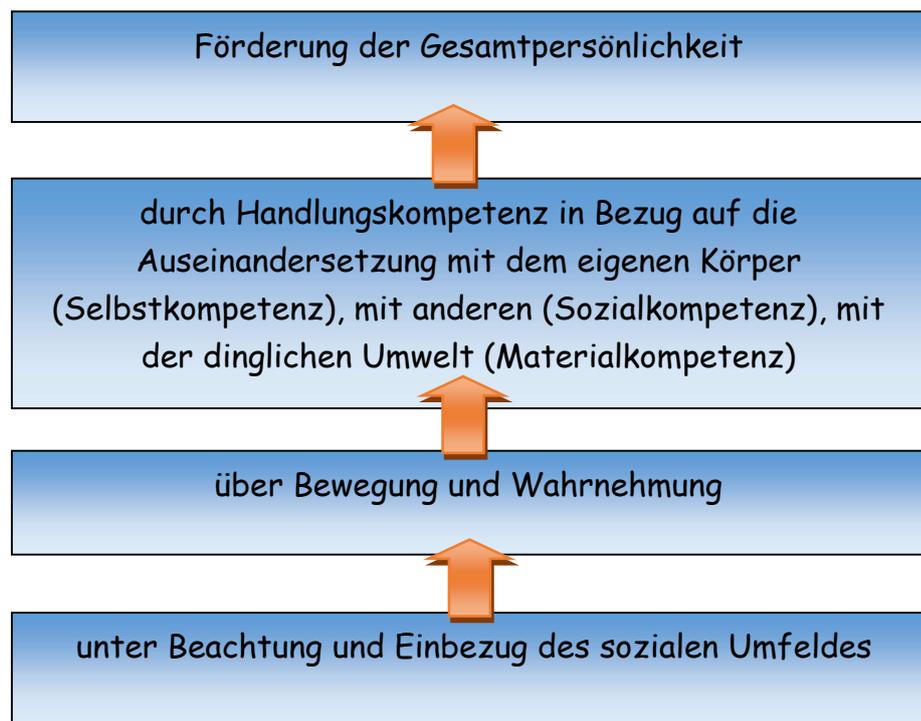


Tabelle aus dem Konzept Markenzeichen Bewegungskindergarten

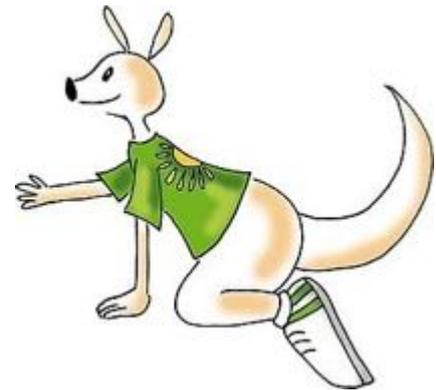
3. Umsetzung von Bewegungserziehung

Wir werden in unserer Arbeit durch acht methodisch-didaktische Leitlinien geprägt:

2.8 Unser Schwerpunkt



1. Ganzheitlichkeit
2. Prozessorientierung
3. Offenheit und Flexibilität
4. Kindorientierung
5. Selbständigkeit und Experimentieren
6. Kooperation mit den Eltern
7. Motivation
8. Dialog mit dem Kind



Wir schaffen Raum für Bewegung und Bewegungsspiele aller Art und orientieren uns hierbei an den Bedürfnissen, dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder. Hierbei unterscheidet man:

Angeleitete Bewegungsangebote

Zeitlich geplante Bewegungsangebote, in denen bestimmte, selbstgewählte Themen im Vordergrund stehen, gehören zu den regelmäßigen Bewegungsangeboten in unserem Bewegungskindergarten. In dieser Zeit können die verschiedensten Themen behandelt werden. Von Bewegungsgeschichten, die anhand einer Bewegungslandschaft erlebt werden, über Lauf- und Fangspiele, Tanz, Rhythmik und Musikgeschichten sowie Singspiele bis hin zur Förderung der verschiedensten motorischen Fähigkeiten, wie Koordination und Gleichgewicht.

Freie Bewegungsangebote

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder nachzukommen, bieten wir täglich offene Bewegungsangebote an und diese können von den Kindern wahrgenommen werden. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie sich austoben oder sich zurückziehen möchten.

Känguru aus dem Konzept Markenzeichen Bewegungskindergarten

Der Bewegungsraum kann von den Kindern zu bestimmten Zeiten und nach genauen Absprachen eigenständig zur Bewegung genutzt werden. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich eine eigene Bewegungslandschaft aufzubauen.

Es ist uns wichtig, die Bewegungsangebote in einem Wechselspiel von freien Spielzeiten sowie angeleiteten Übungen zu gestalten. Die Kinder haben mindestens fünf Stunden in der Woche Gelegenheit, die verschiedensten Bewegungsangebote zu nutzen.

2.8 Unser Schwerpunkt



4. Bewegungs(t)räume

Bewegungsfreundliche Gestaltung der Innen- und Außenräume sollten überall im Kindergarten möglich sein und stattfinden, denn Kinder brauchen Platz und ausreichend Gelegenheiten, ihren Bewegungsdrang kreativ ausleben zu können. Bei uns haben die Kinder in jedem Raum flexible Möglichkeiten und genügend Anregungsreize ihren kindlichen Bewegungsdrang auszuleben.

So wie sich Träume ständig verändern, sind bei uns auch die Räume wandelbar.

Der Gruppenraum bietet den Kindern Raum für...

- Entspannung: Lese- und Kuschelecke
- Gestalten mit Alltagsmaterialien (Papprollen, Kastanien, Kronkorken usw.)
- konzentriertes Arbeiten
- Sinneswahrnehmung
- kreatives und konstruktives Gestalten (Basteln, Experimentiermaterial, Bauklötze)
- freies Spiel

Der Bewegungsraum gibt den Kindern Gelegenheit zu unbegrenzten Möglichkeiten. Sie können dort toben, spielen, rennen, laufen und sich ausprobieren. Er ist Bewegungsangeboten vorbehalten und dementsprechend ausgestattet. Es gibt Groß- und Kleingeräte, Kästen, Matten, Bänke, aber auch etliche Variationsmöglichkeiten, wie Deckenhaken für Schaukeln und Hängematten.

Der Raum kann auf diese Weise immer wieder neugestaltet und entdeckt werden. Die Kinder haben somit die Möglichkeit, ihre Kreativität auszuleben. Gleichermäßen bietet unser Flur einen bewegungseinladenden Charakter, dabei wird dieser z.B. zur Rollbrett Rennstrecke.

Unser Außengelände stellt einen äußerst wichtigen Bewegungsraum dar. Bei uns ist es sehr naturnah und bewegungsfreundlich gestaltet.

Auf unserem Außengelände befinden sich:

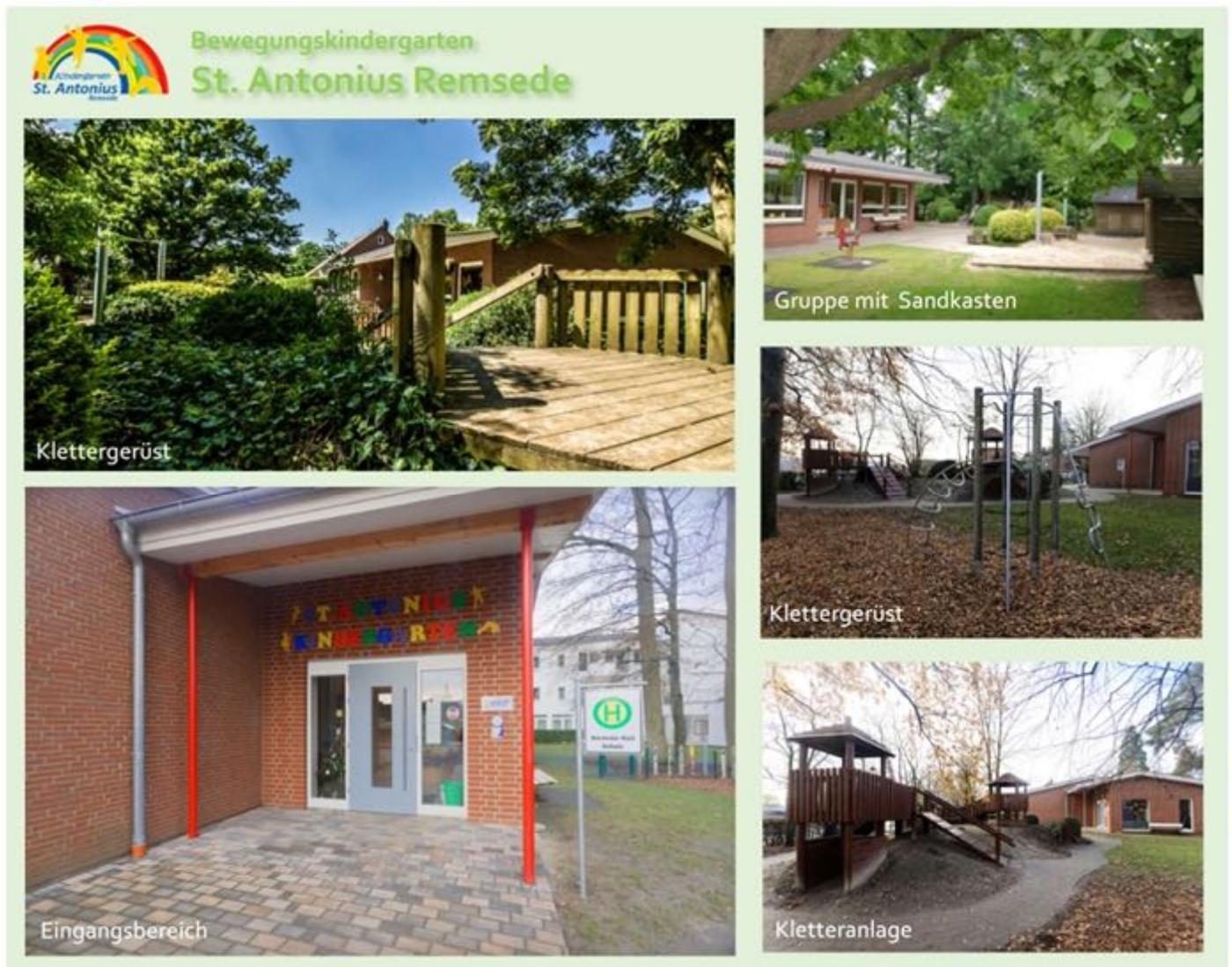
- feste Flächen, die geeignet sind für Roller, Dreiräder etc.;
- ein Bauwagen für verschiedene Spielsituationen

2.8 Unser Schwerpunkt



- Möglichkeiten, um sich zu verstecken;
- Kletteranlage mit Rutsche
- Sandspielplatz mit Wasserpumpe
- Vogelneestschaukel

Dieses derartig gestaltete Außengelände bietet tolle Möglichkeiten der Sinnes- und Wahrnehmungsschulung, zum Toben und Spielen, zum Mutigsein und Ausprobieren.



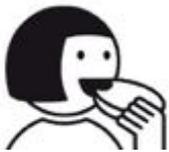
2.9 Der Tagesablauf



Die Kinder werden zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr in die Einrichtung gebracht. Jedes Kind wird von einer Erzieherin willkommen geheißen. Nach einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes verabschieden sich die Eltern mit einem für das Kind individuellen kleinen Ritual. Nun beginnt die erste Freispielphase.

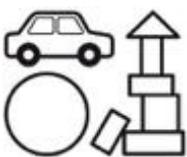


Mit einem entsprechenden Liedvers wird der Morgenkreis angekündigt und die Kinder werden aufgefordert, ihr Spielmaterial an die entsprechenden Orte zu räumen. Unser Morgenkreis beginnt mit einem Begrüßungslied. Ebenfalls wird auch wahrgenommen, wer alles heute nicht da ist. Durch gemeinsame Kreisspiele, Lieder und Fingerspiele wird die Wahrnehmung der Kinder gezielt gefördert und das Sozialverhalten wird gestärkt. Der Morgenkreis dauert je nach der täglichen Ausdauer der Kinder ca. 5 bis 15 Minuten.



Im Anschluss beginnt das begleitende Frühstück. Das Kind darf entscheiden, wann, mit wem und was es essen möchte. Sich selbst den Tisch zu decken, das Essen und seine Tischnachbarn bewusst wahrzunehmen und gemeinsam zu essen, regt das voneinander Lernen vielseitig an. Angefangen von ersten Tischregeln bis hin zu Tischgesprächen entsteht eine Atmosphäre, in der das Essen doppelt so gut schmeckt.

Für die Kinder, die gerade nicht frühstücken, findet die zweite Freispiereinheit bis ca. 12:30 Uhr statt. In dieser Zeit dürfen die Kinder entscheiden, wo und mit wem sie spielen wollen. Hier bieten wir ihnen folgende Möglichkeiten:



In der Gruppe steht den Kindern der Bauteppich zum Konstruieren, ein Maltisch, um sich kreativ auszulassen, eine Lesecke für Rückzugsmöglichkeiten und der Bereich für die Regelspiele zur freien Verfügung.

2.9 Der Tagesablauf



Um dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen, wird während dieser Freispielphase in der Bewegungshalle täglich eine Bewegungseinheit angeboten. Diese Einheiten lieben und nutzen die Kinder zum Rennen, Klettern, Hüpfen und zum Purzeln auf den großen Matten.



Mit viel Freude und Spaß genießen die Kinder die Zeit an der frischen Luft im Sandkasten und mit den Spiel- und Bewegungsmaterialien, die für den Spielplatz zur Verfügung gestellt werden.



Kinder, die für die verlängerte Öffnungszeit bis 14:30 Uhr angemeldet sind, gehen um 12.30 Uhr in die Kita, um gemeinsam eine warme Mahlzeit einzunehmen. Anschließend beginnt die Abholphase.

Um 14:30 Uhr ist dann der Kita Tag beendet.

Die Symbole sind Metacom-Symbole und werden den Kindern im Alltag zur Strukturierung des Tagesablaufes zur Verfügung gestellt.

3. Die Kita St. Antonius als Ort des Vertrauens

3.1 Die Zusammenarbeit mit Familien / dem Elternrat



„Ohne Familien geht es nicht“

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien ist das Fundament unserer Arbeit. Es ist uns ein besonderes Anliegen allen Eltern offen mit Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen.

Zur Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern/Familien legen wir Wert auf unterschiedliche Formen des Miteinanders von pädagogischen Fachkräften und Eltern/ Familien:

Wir geben Informationen durch:

- die Konzeption
- Elterngespräche, mindestens einmal jährlich (die Sprachentwicklung des Kindes ist fester Bestandteil dieses Gespräches)
- Elternabende
- Elternbriefe
- Tür - und Angelgespräche (kurzer Austausch / Terminabsprache)
- die Pinwand im Eingang
- Kita Info App

Wir beraten und unterstützen:

- durch Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Vermittlung von Adressen / Anlaufstellen (auf Wunsch mit Begleitung)
- Durch die monatliche Familiensprechstunde im Kindergarten (in Kooperation mit der ev. Jugendhilfe)

3.1 Die Zusammenarbeit mit Familien / dem Elternrat



Wir gestalten gemeinsam:

- Themenabende
- Feste
- Ausflüge und dazugehörige Fahrgemeinschaften
- Familienaktivitäten („Kennenlerntag“, Abschlussfrühstück, usw.)
- in der Eltern - Kind - Küche
- Projekte
- Elternaktivitäten ohne Kinder

Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird auf dem ersten Elternabend ein Elternbeirat, bestehend aus zwei Elternvertretern/innen gewählt. Dieser dient als Ansprechpartner für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und vertritt die Interessen der Eltern/ Familien.

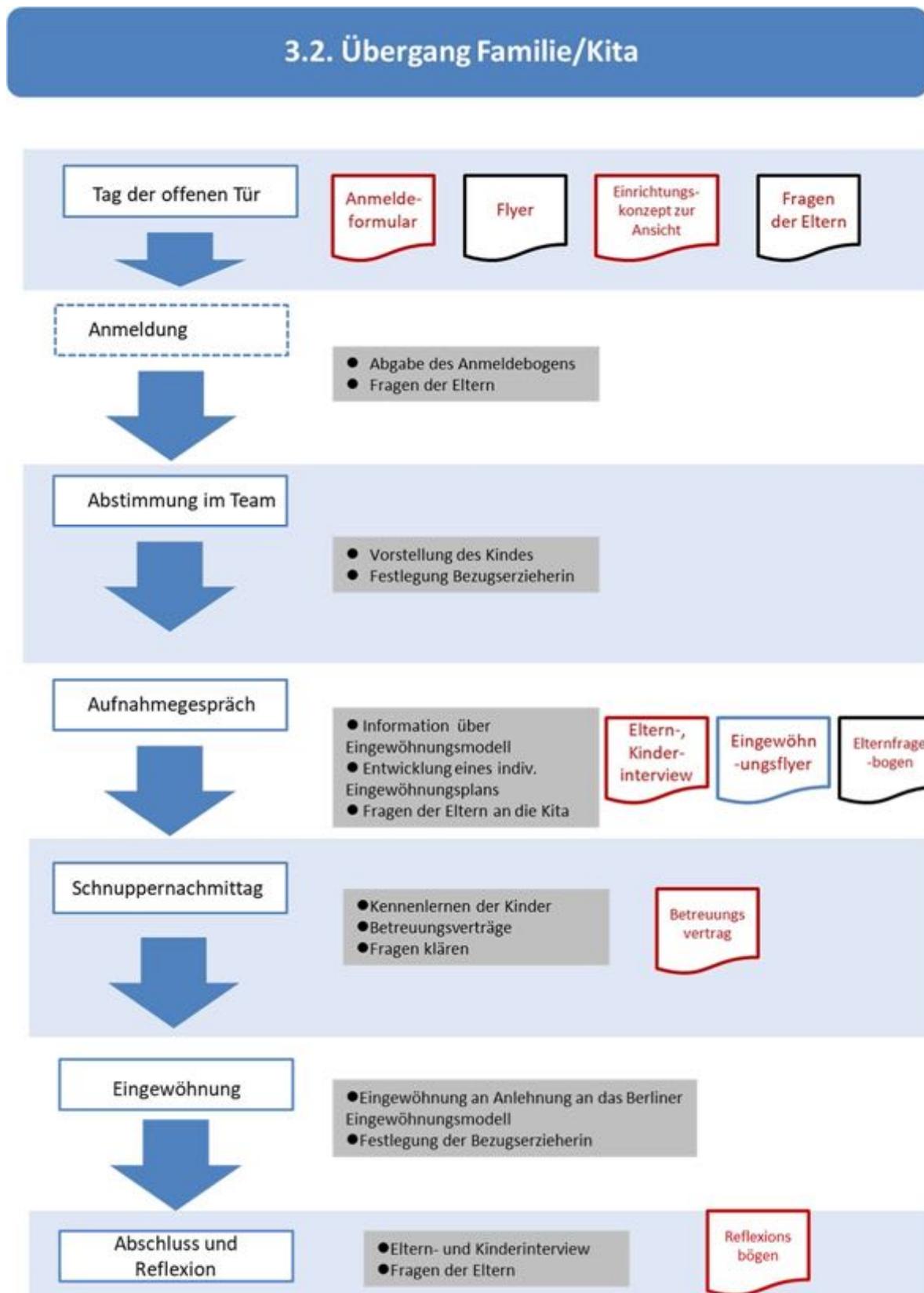
Elternratsversammlung mit Träger

Dieses Gremium berät über gemeinsame Belange von Eltern und Kindergarten. Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen immer im Einvernehmen mit diesem Gremium.

Gesamt- Elternrat

Der Gesamt- Elternrat setzt sich aus den Beiräten der einzelnen Kitas zusammen. Die Eltern des Elternrates treffen sich zwei-bis dreimal jährlich, um über kitaübergreifende Themen zu sprechen und Entscheidungen zu treffen. Der Vorsitzende des Gremiums ist Mitglied des Sozialausschusses der Gemeinde Bad Laer und besitzt ein Anhörungsrecht.

3.2 Übergang Familie/Kita



3.3 Die Eingewöhnung Ihres Kindes in unsere Kita



Für Ihr Kind steht jetzt eine Veränderung an - es kommt in den Kindergarten. Für viele Kinder und Eltern stellt die Eingewöhnung in die Kita eine neue Situation und manchmal auch eine Herausforderung dar. Um diese Umstellung bestmöglich zu bewältigen, beziehen wir die Eltern bewusst in den Eingewöhnungsprozess mit ein. So sichern wir für alle Beteiligten Wohlbefinden und bieten angenehme Erfahrungen, um zukünftige Übergänge gut zu meistern. Durch die Unterstützung der Eltern kann das Kind innerhalb kürzester Zeit eine vertrauensvolle Beziehung zu seiner Erzieherin aufbauen, sodass es für sich eine sichere Basis gestalten kann. Daher orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell legt Wert auf die elterliche Beteiligung.



Im Erstgespräch erhalten Sie wichtige Informationen über den **Eingewöhnungsprozess Ihres Kindes**, die Bedeutung und Ihre Aufgaben. Es werden **erste Absprachen** getroffen und es erfolgt ein gegenseitiger Austausch über die Situation Ihres Kindes und Ihre Erwartungen und Wünsche an die Einrichtung.



In dieser Zeit sollten Sie Ihr Kind täglich (möglichst um dieselbe Zeit) in den Kindergarten begleiten. Sie bleiben zwei Stunden mit Ihrem Kind im Gruppenraum und reagieren abwartend. Sie sind ein **„sicherer Hafen“** für Ihr Kind, während die Bezugserzieherin vorsichtig Kontakt zu Ihrem Kind aufnimmt.



Am vierten Tag beginnt die **langsame Ablösung**: Einige Zeit nach Ihrer Ankunft im Kindergarten können Sie den Raum verlassen, verbleiben aber in der Einrichtung. Die Reaktion Ihres Kindes ist Maßstab für die Fortsetzung des Trennungversuches:

Sollte sich Ihr Kind wieder gelassen in sein Spiel vertiefen oder sich schnell von der Erzieherin trösten lassen, soll die Trennung schrittweise auf bis zu 30 Minuten ausgedehnt werden.

Sollte Ihr Kind nach Ihrem Weggang verstört sein und untröstlich weinen, so werden Sie zurückgeholt. Je nach Reaktion Ihres Kindes werden wir eine kürzere oder eine längere Eingewöhnungsphase mit Ihnen vereinbaren (von 6 Tagen bis zu 2 bis 3 Wochen).



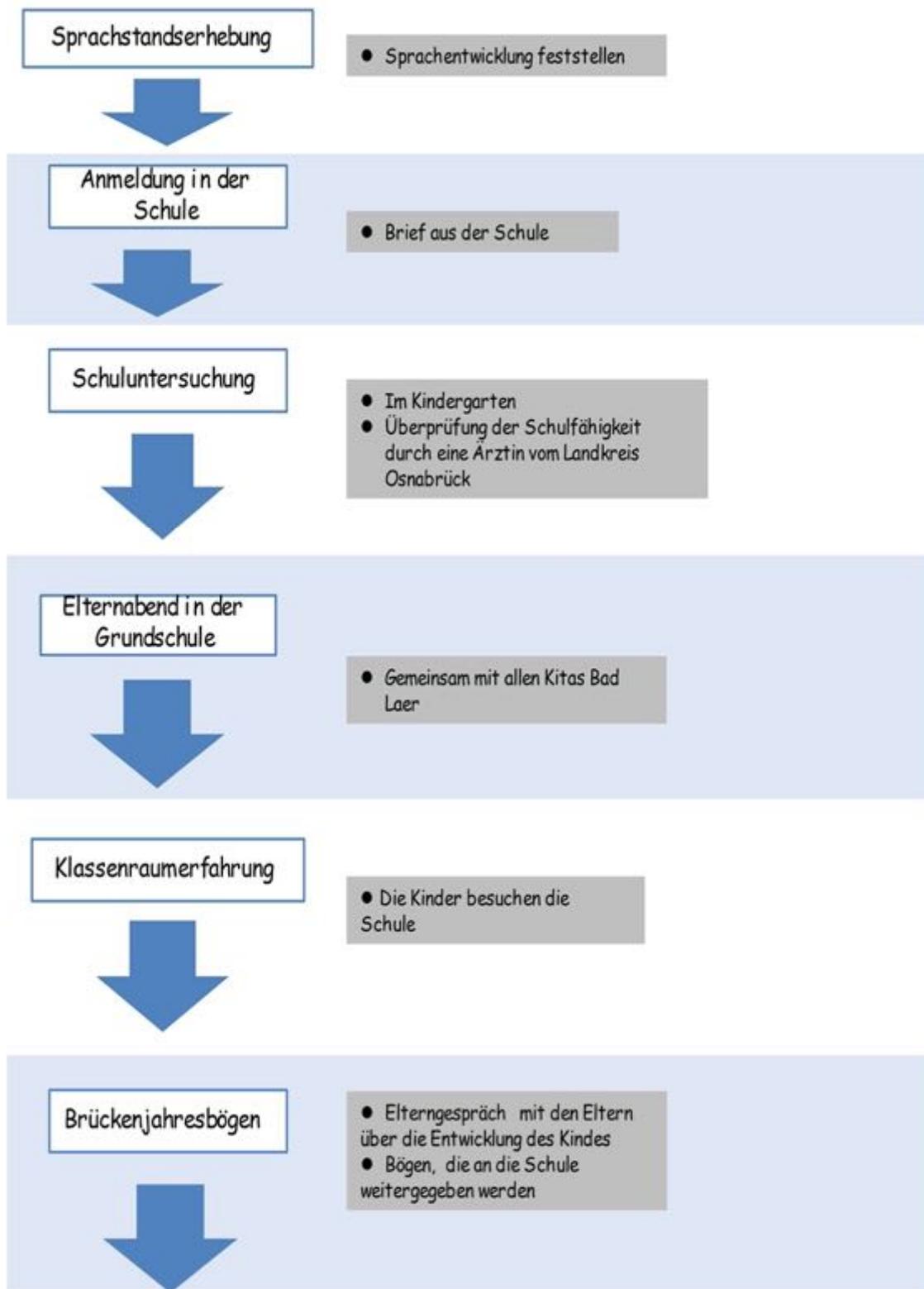
Hat Ihr Kind auf die Trennung gelassen reagiert, wird in den folgenden Tagen die Dauer der Trennung ausgebaut. Sie halten sich weiter im Kindergarten auf, um bei Bedarf in der Nähe zu sein.



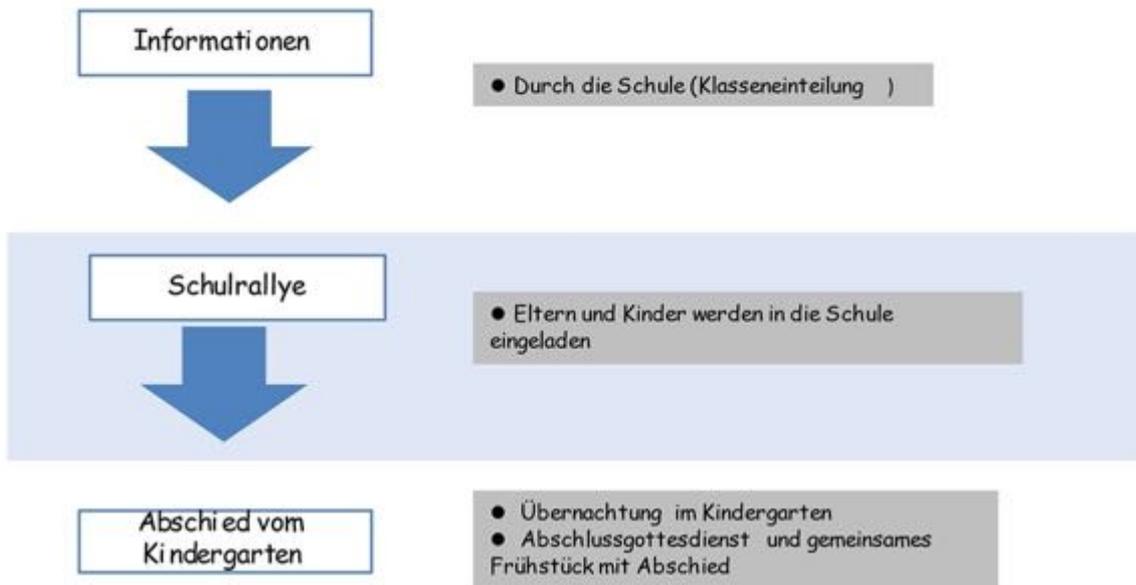
Die Dauer Ihrer täglichen Anwesenheit wird schrittweise reduziert, dabei beraten Sie die Erzieherinnen ganz individuell. Sie müssen nicht mehr im Kindergarten sein, sollten aber jederzeit telefonisch erreichbar sein, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung noch nicht ausreichend ist.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind seine Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat, d.h. dass es sich von ihr versorgen und trösten lässt, sowie in sein Spiel findet.

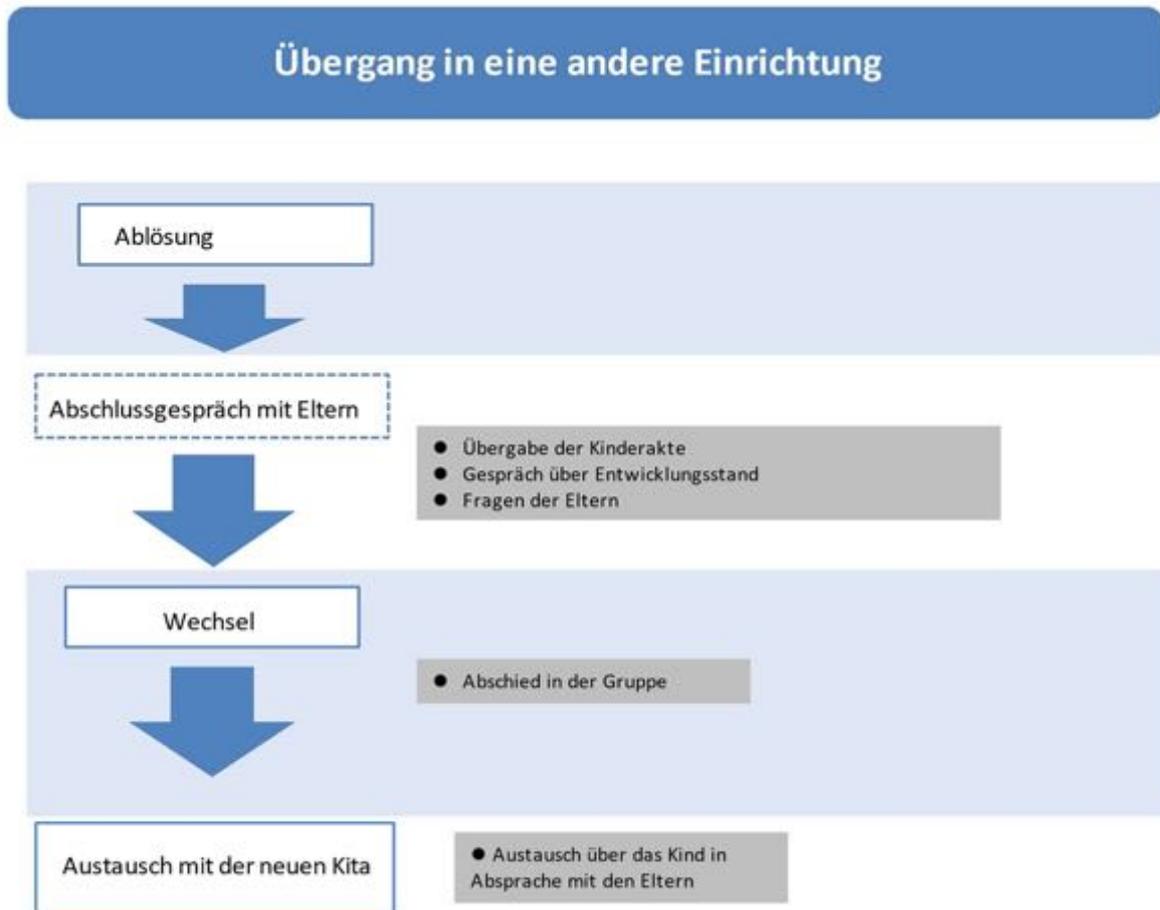
3.4 Übergang Kita/Grundschule



3.4 Übergang Kita/Grundschule



3.5 Übergang in eine anderen Einrichtung



4. Die Kita St. Antonius als Ort der Entwicklung und Bildung

4.1.1 Bildungsbereich Sozial-emotionale Entwicklung

Die sozial-emotionale Entwicklung ist bedeutsam, weil sie den Kindern durch eine wertschätzende Atmosphäre Verlässlichkeit und eine emotionale Sicherheit bietet. Dazu gehören auch Respekt, Akzeptanz und das Ernst-nehmen von Gefühlen, sowohl der eigenen und der anderer. Die Stärkung von Lebensfreude, sowie die Hilfestellung im Umgang mit negativen Gefühlen sind ebenfalls wichtig.

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir verbalisieren die Gefühle des Kindes und benennen diese.

Wir betrachten Bilderbücher und greifen das Miteinander im Buch auf.

Wir begeben uns mit den Kindern in Spielsituationen und suchen nach Lösungsstrategien mit den Kindern.

Wir geben den Kindern Zeit, ihre Konflikte angemessen zu lösen.

Wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander.

Wir achten darauf, dass kein Kind ausgegrenzt wird.



Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich kann meine Gefühle zeigen.

Ich kann die Gefühle anderer wahrnehmen.

Ich kann meine Wünsche äußern.

Ich lerne auch „Nein“ zu sagen.

Ich fühle mich sicher und geborgen.

Ich bin wichtig.

Daher bieten wir an:

Rollenspiele; das Einzelspiel; Situationen in Kleingruppen; Angebote in der Gesamtgruppe;
Gelegenheiten, in denen die Kinder ihre Gefühle benennen können und Gefühle anderer bewusst wahrnehmen (Morgenkreis)

4.1.2 Bildungsbereich Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen



Das Kind eignet sich über seine Sinne, seine Handlungen und seinen Körper die Welt an. Denken, Begreifen, sich Vorstellen, also Fähigkeiten, die wir mit dem Begriff Kognition umfassen, entwickeln sich in der handelnden Auseinandersetzung mit der Umwelt und über das Erleben der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns. Kinder dürfen Fehler machen, folgen ihren eigenen Interessen und entwickeln individuelle Lernstrategien. Grundlegend für die Entwicklung der Intelligenz sind somit die Möglichkeiten des Kindes, experimentierend und erforschend mit seiner Umwelt umzugehen und selbstständig Erfahrungen zu sammeln.

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir lassen das Kind eigene Erfahrungen in den Lern- und Spielsituationen machen.

Wir greifen Fehler auf, um gemeinsam mit dem Kind nach einer Lösung zu suchen.

Wir gestalten durch versch. Gegenstände und versch. Materialien eine lernfreudige Umgebung.

Wir motivieren das Kind zum Durchhalten und fördern somit die Konzentration.

Wir begleiten Handlungsabläufe sprachlich, um dem Kind das schrittweise Lernen zu ermöglichen.

Wir ermutigen alle voneinander zu lernen.



Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich kenne Regeln.

Ich finde es schön, wenn ich gewinne und ich ärgere mich, wenn ich verliere.

Ich lerne verschiedene Tiere kennen.

Ich warte ab bis ich an der Reihe bin.

Ich habe Spaß mit einem Freund zu spielen.

Daher bieten wir an: Rollenspielbereich; Experimente; Reime, Lieder und Geschichten; Gesellschaftsspiele; versch. Konstruktionsmaterialien; versch. Angebote und Möglichkeiten, damit die Kinder diese Erfahrungen machen können. Situationen, in denen das Kind seine Konzentration, Ausdauer, seine Engagiertheit und Interessen erproben kann.

4.1.3 Bildungsbereich Körper - Bewegung - Gesundheit

Gesundheit umfasst das körperliche, psychische und geistige Wohlbefinden.
Bewegung ist einer der Grundbedürfnisse von Kindern und das Fundament der kindlichen Weltaneignung. Wichtige Erfahrungen sammeln Kinder ebenfalls beim Ausprobieren und „selbst tun“ auf unseren Bewegungsbaustellen im Innen- wie im Außenbereich. In Kuschelhöhlen und auf dem Sofa in der Gruppe finden Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um sich zu entspannen, sodass Ruhephasen und intensive Bewegungsphasen ohne großen Aufwand bedarfsorientiert realisiert werden können.
Ausreichende Bewegung schafft ein

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir beobachten die Kinder und nehmen Signale ihres Wohlbefindens aufmerksam wahr.

Wir gestalten vielfältige Bewegungserfahrung als Anreiz für ihre körperliche und geistige Entwicklung.

Wir fördern Gelegenheiten, um Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen.

Wir ermöglichen ein verlässliches Angebot von Bewegung und Entspannung im Alltag.

Wir verbessern die Ausdauer durch versch. Lauf- und Fangspiele.

Wir informieren die Kinder über gesunde Lebensmittel und schätzen eine ausgewogene Ernährung.

Wir achten auf eine gute Balance zwischen Aktivität und Ruhe.



Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich lerne meinen eigenen Körper besser kennen.

Ich spüre meinen Bauch, während ich mich über die Bank ziehe.

Ich trainiere mein Gleichgewicht, während ich über die Bank laufe.

Ich erlebe mich in Bewegung mit anderen Kindern.

Ich habe Freude und Spaß mit

Daher bieten wir an:

Vielseitige einsetzbare Materialien;
ein naturnahes Außengelände;
Zahnprophylaxe vom Landkreis Osnabrück.

Bewegungslandschaften; angeleitete und freie Bewegungsstunden;
eine gesunde Ernährung beim Mittagessen; Projekt Zahnhygiene durch die

4.1.4 Bildungsbereich Sprache und Sprechen



Sprache findet alltagsintegriert statt und stellt somit eine Querschnittsaufgabe dar.

Die verbale und nonverbale Sprache ist immer von Bewegung begleitet. Sprache und Bewegung regen unter anderem die Hirnentwicklung nachhaltig an. Sprache entwickelt sich in den sprachlichen Bereichen wie: Sprachverständnis (Hören, Zuhören, Zuordnen)

- Lautbildung und Wortschatz (Laute, Silben, Wörter)
- Semantik (ich mache mir einen Begriff von etwas)
- Kommunikation (Gespräche führen, Erzählen können)
- Phonologische Bewusstheit (Spiele mit Reimen, Zungenbrecher, und Lauten)

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir nutzen und achten auf Mimik und Gestik und Körpersprache.

Wir leben Partizipation.

Wir sind Sprachvorbild.

Wir bieten eine anregende Umgebung.

Wir halten Blickkontakt.

Wir stellen offene Fragen und geben korrekatives Feedback.

Wir führen Dialoge mit den Kindern.

Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich kann das Geschirr benennen.

Ich kenne die vers. Obst- und Gemüsesorten.

Ich entscheide was ich essen und sagen will.

Ich kenne die Getränke auf dem Tisch

Ich kann den anderen Kindern am Tisch helfen.

Ich kann das alleine.

Ich spreche mit den anderen Kindern über Alltagssituationen

Ich frage nach, wenn ich Hilfe

Daher bieten wir an: Sprachspiele, kombiniert mit hüpfen, klatschen; Büchereibesuche; Bilderbücher; Erzähltheater; Deutsche Gebärdensprache; Metacom Karten (Literacy); vers. Sprachanlässe; Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele und Geschichten; Reime und Rätsel; Rollenspielbereich

4.1.5 Bildungsbereich Lebenspraktische Kompetenzen

In allen Bereichen unserer Arbeit folgen wir dem Gedanken: „Hilf mir es selbst zu tun“! Zitat: Maria Montessori

Lebenspraktisches Tun bietet den Kindern von klein auf eine Fülle an Lerngelegenheiten. Die Erfahrung etwas aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl und unterstützt das Kind darin, sich weitere lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen. Hierbei steht die Vorbildfunktion durch die Erzieherinnen und auch gleichaltriger oder älterer Kinder im Vordergrund.

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir unterstützen und fördern das Kind durch versch. lebenspraktische Aufgaben: Wir loben und bestätigen das Kind.

Wir motivieren das Kind sich weitere lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen.

Wir ermöglichen viele Alltagssituationen, in denen sich Kinder einbringen können.



Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich kann den Wasserhahn bedienen.

Ich kenne den Umgang mit Seife und dem Handtuch.

Ich spüre den Schaum in meinen Händen.

Ich fühle den Unterschied zwischen sauber und schmutzig.

Daher bieten wir an:

Versch. lebenspraktische Kompetenzen wie: An- und Ausziehen, Tisch decken, Spülmaschine einräumen, fegen, anderen helfen, aufräumen, Hände waschen usw.

4.1.6 Bildungsbereich Mathematisches Grundverständnis



In unserem Kindergartenalltag greifen wir die natürliche Neugier der Kinder an Zahlen auf und vermitteln mathematische Grunderfahrungen altersgerecht und spielerisch. Zu diesen zählen nicht vorrangig das „Zählen“ und „Rechnen“, sondern Vergleichen, Sortieren und Ordnen (mit und ohne Zahlen). Dieses ist in verschiedenen Alltagssituationen möglich (aufräumen, Aufgaben verteilen, Spiele in jeder Form, rhythmische Erfahrungen, gestalterisches Tun ...), aber auch in den von uns organisierten Angeboten. Die Allgegenwärtigkeit der Mathematik erfahren die Kinder bei uns in ganz alltäglichen Situationen, etwa beim Kochen, beim Tischdecken usw.. Aber auch im Morgenkreis sprechen wir immer wieder über zeitliche Begriffe (Tag, Monat, Jahreszeit,



So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir stellen versch. Materialien zur Verfügung.

Wir verwenden Begriffe wie: gestern, heute und morgen, oben und unten, vorne und hinten usw.

Wir unterstützen und begleiten individuell und altersgerecht.

Wir ermuntern und loben die Kinder.

Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich weiß, was ein Kreis ist.

Ich erkenne die Zahlen.

Ich kann schon bis fünf zählen.

Ich erkenne Mengen bis fünf.

Ich ordne die Anzahl der Knöpfe den Zahlen zu.

Ich unterscheide wenige und viele.

Ich sortiere nach Farben, Formen und Knopflöchern.

Daher bieten wir an:

Versch. Alltagsmaterialien; Alltagssituationen wie Tischdecken; sprachliche Auseinandersetzung mit den Zeitbegriffen; Rhythmische Erfahrungen; versch. Konstruktionsmaterial; Waldtag; naturnahes Außengelände; Situationen, in denen Volumen, Gewichte und Längenbegriffe erarbeitet werden

4.1.7 Bildungsbereich Ästhetische Bildung



Ästhetische Bildung bedient sich vieler Ausdrucksformen, z.B. über Musik, durch bildnerisches Gestalten, durch Theaterspielen und Tanz. Durch sie finden die Kinder einen Zugang zur Welt, in der sie leben und lernen ihre Gefühle auszudrücken. Momentaufnahmen von Kindern beim selbstvergessenen Tun spiegeln die wechselseitige Wirkung von Emotionen und ästhetischem Ausdruck wieder. Die ästhetischen Erfahrungen, die die Kinder sammeln, sind wichtig für ihre Selbst- und Welterfahrung. In diesem Bereich ist es uns wichtig, Ihre Kinder dabei zu unterstützen, ihre kreativen Kräfte, ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit zu entdecken und weiterzuentwickeln. Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertig gestaltete Produkt.

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir begleiten das Tun, welches im Mittelpunkt steht.

Wir bieten versch. Materialien und Techniken an.

Wir fördern den musikalischen Ausdruck des Kindes.

Wir beobachten die Fingerfertigkeit der Kinder.

Wir gehen auf Bedürfnisse der Kinder ein und fördern ihre Phantasie.

Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich kann frei entscheiden.

Ich bekomme Hilfestellung, wenn ich sie benötige.

Ich lerne das Material Kleister kennen.

Ich nehme den Kleister an den Händen wahr.

Ich kann mich frei entfalten.

Ich stelle selber etwas her.

Daher bieten wir an:

Naturmaterialien;

Bastelutensilien;

Wasser- und Fingerfarben;

Knete;

Kleister;

Musik, Lieder und Tanz;

4.1.8 Bildungsbereich Natur und Lebenswelten

In der Natur lernen die Kinder die vers. Lebensräume kennen. Sie machen Erfahrungen mit den heimischen Pflanzen und Tierwelt. Ebenso gehören Wetterphänomene zu den grundlegenden Erfahrungen. Kinder brauchen Natur und sie lieben echte Abenteuer. Sie mögen Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung. Die Natur ist dafür ideal geeignet. Die Natur ist für Kinder ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. In der Natur werden die Kinder mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt oder sogar neu sind. Ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste oder auch der unebene Waldboden stellen für die Kinder eine Herausforderung dar. Das Kind probiert hier seine Möglichkeiten aus. Gleichzeitig entwickelt das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. Die Kinder werden zum eigenen kreativen Handeln herausgefordert. Die Natur stellt für alle Kinder einen reichhaltigen Lern und Erfahrungsraum dar.

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir unterstützen diesen Lernprozess durch regelmäßige Ausflüge in die Natur und die dabei erlebten Beobachtungen.

Wir sind Vorbilder für den Umgang mit und in der Natur.

Wir bieten den Kindern Zeit in der Natur.

Wir leben die Jahreszeiten bewusst.
Was passiert im Frühling?

Wir achten auf vielfältiges Erleben und regen dabei die Sinne mit an.

Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich kann den Wald riechen.

Ich sehe Pilze, kleine Käfer und Pflanzen.

Ich kann Bäume fühlen.

Ich spüre den weichen Boden.

Ich höre die Tiere im Wald.

Ich sehe den Bach und höre das Wasser.

Daher bieten wir an:

Waldtage;

Exkursionen;

naturnahes Außengelände;

Spaziergänge im Ort;

Verkehrserziehung;

4.1.9 Bildungsbereich Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz



Jeder Mensch, also auch das Kind, ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existentiellen Fragen und auf der Suche nach Orientierung. Jedes Kind erlebt Situationen die seine Fragen auslösen. In Angeboten, und gestalteten Situationen können Kinder ihre Antworten finden. Religiösen Fragen und Grunderfahrungen menschlicher Existenz eine Sprache zu geben ist unser Ziel. So kann das Kind herausfordernde Situationen meistern. Religiöse Bildung finden hierbei in folgenden Dimensionen statt: Raum, Zeit, Beziehungen, Gemeinde, Stille, Meditation, Gebet, Erzählen, Feste und Rituale, Spiel, Körper und Sinne, Kunst- und Kinderkultur.

So gestalten und begleiten wir die Situation:

Wir feiern die christlichen Feste aus dem Jahreskreis.

Wir gestalten Rituale, sowie tägliche Gebete.

Wir sind offen auch Feste und Rituale anderer Religionen den Kindern vorzustellen.

Wir respektieren die Religionen anderer Kinder.

Wir beantworten die Fragen der Kinder.

Das kann das Kind dabei erfahren/ lernen:

Ich fühle mich angenommen und wertgeschätzt.

Ich fühle mich mit meinen Fragen ernstgenommen.

Ich lerne die christliche Tradition kennen und verstehen.

Ich bin eingeladen dabei zu sein und kann alleine entscheiden, ob ich mitmache oder nicht.

Daher bieten wir an:

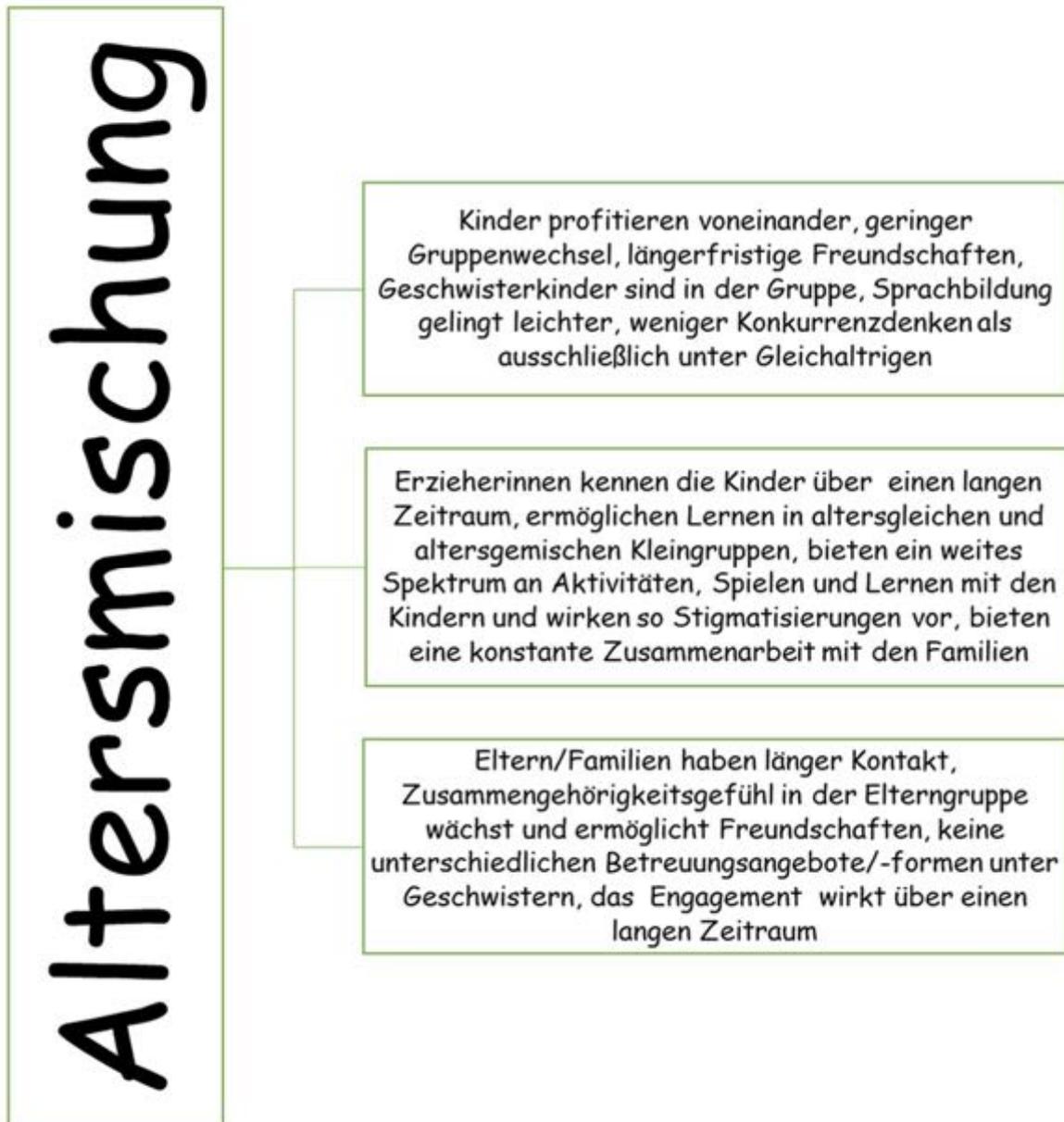
Geschichten/Legenden;
Gestalten;

Rollenspiele (St. Martin);

Bilderbücher;

Erzähltheater;

Malen und



4.3 Sprachbildung/ vorschulische Sprachförderung



Seit dem 01.08.2018 sind Änderungen im Kindertagesstätten-Gesetz wirksam, die wir wie folgt umsetzen:

1. Spracherwerb und Sprachentwicklung im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse

Die Sprachkompetenz eines Kindes setzt sich zusammen aus dem Sprachverständnis und dem aktiven Sprechen. Die Entwicklung der Sprache geht einher mit der Entwicklung des Kindes und ist Teil eines ganzheitlichen Prozesses. Die Sprache entwickelt sich nur durch das Sprechen mit anderen Menschen. Sprache wird in Alltagssituationen erworben.

Sprache und Sprechen helfen dem Kind, seine Umwelt zu begreifen, durch Sprache verfügbar zu machen und mit Kindern und Erwachsenen in den Dialog zu treten. Mit zunehmender Sprachkompetenz kann das Kind Erlebtes in den Dialog einbringen und die Ideen und Vorstellungen anderer Menschen verstehen. Die Entwicklung der Sprache steht im engen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung.

Für die Entwicklung der Sprache ist die sozial-emotionale Sicherheit eines Kindes von großer Bedeutung. Die sichere Bindung zu den Eltern, stabile Beziehungen zu den Erzieherinnen und den Kindern begünstigen die sozial-emotionale Entwicklung und bilden einen motivierenden Rahmen für das gesamte Repertoire an sprachlichen Möglichkeiten des Kindes.

Das Vorhalten von vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und die Förderung der Wahrnehmung unterstützen auch die Sprachentwicklung. Begriffe, wie laufen, springen, oben, unten, vor, hinter werden durch Bewegung erfahren.

Sprache ist somit eine Querschnittsaufgabe, weil das Kind Sprache in allen Entwicklungsbereichen einsetzt.

1.1. Spracherwerb bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern

Die Herkunftssprache ist die Sprache der Familie und wird von den Fachkräften wertgeschätzt. Sie ist Teil der Persönlichkeit des Kindes und wird als Kompetenz wahrgenommen. Werte, Normen und Anschauungen sind in der Familiensprache

4.3 Sprachbildung/ vorschulische Sprachförderung



erfahren worden. Die Entwicklung der zweiten Sprache steht im engen Zusammenhang mit der Sprachentwicklung in der Erstsprache. Die bereits erworbene Erstsprache bringt das Kind als wichtige Kompetenz in den weiteren Lernprozess mit.

Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland dar.

Mit Eintritt in die Kita erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes. Die Erzieher*in ist wichtiges Vorbild. Zunehmend gewinnen andere Kinder in der Gruppe (Peer-Group) an Bedeutung. Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexe und sprachliche Differenzierungen notwendig. Dieses Übungsfeld wird selbstverständlich für alle Kinder genutzt und Angebote der Sprachförderung werden in den Alltag der Kindertagesstätte integriert.

2. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung für alle Kinder der Einrichtung ist Aufgabe aller Fachkräfte in der Einrichtung

Grundlegende Voraussetzung für die gelingende Unterstützung im Bereich der Sprachentwicklung ist eine sichere Bindung und eine vertrauensvolle Beziehung. Von großer Bedeutung ist das sprachliche Verhalten der Fachkräfte. Über die kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes sichern Fachkräfte die Qualität des sprachlichen Inputs. Die Fachkräfte begleiten den Prozess des Spracherwerbs kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie verfügen über differenziertes Wissen zur Entwicklung der Sprache und können den Sprachstand des Kindes einschätzen. Weiterhin verfügen die Fachkräfte über differenziertes Wissen zur Entwicklung der deutschen Sprache als Zweitsprache oder Drittsprache. Die Familiensprache wird als wichtige Voraussetzung zum Erwerb der deutschen Sprache wertgeschätzt. Eltern werden ermutigt, weiterhin in der Familiensprache mit den Kindern zu sprechen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird in der Einrichtung sicht- und hörbar gemacht, z.B. durch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder und Spiele in verschiedenen Sprachen, mehrsprachige Willkommensgrüße im Eingangsbereich der Kindertagesstätte.

4.3 Sprachbildung/ vorschulische Sprachförderung



2.1. Sprachbildung und Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung

Diese Kompetenzen für schulische Lernprozesse sind von großer Bedeutung:

- sprachliche Anweisungen verstehen und wiedergeben
- sich in Sätzen äußern können
- Wortschatz
- eigene Gedankengänge in Variationen ausdrücken
- Namen erkennen und schreiben können
- phonetisches Bewusstsein besitzen
- an Rollenspielen aktiv teilnehmen
- Wörter durch Bewegung in Silben gliedern (klatschen, springen, Silbenboote in die Luft malen)
- Laute deutlich und in ausreichender Lautstärke artikulieren
- Reimwörter erkennen und eigene erfinden
- Wissen, dass Wörter aus Buchstaben bestehen
- sich anhand einer Bildergeschichte, einem Erlebnis oder einer sonstigen Gesprächssituation in einfachen Sätzen äußern
- kleine Anweisungen sprachlich verstehen und in Handlung umsetzen
- den Unterschied zwischen dem Lautklang (Aussprechen/Hören, Lesen) und den Buchstaben (Schrift/Schreiben) zunehmend kennen.

2.2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung stellt eine intensivierete und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe dar. Diese sind in der Regel die Erweiterung des Wortschatzes, die Festigung von grammatikalischen Strukturen der deutschen Sprache und die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten.

Wird im Rahmen des in der Kita verwendeten Beobachtungssystems „Basik“ ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt, werden gezielte Angebote zur Förderung der Sprache entwickelt und in den Alltag integriert. Hierbei werden die Interessen des jeweiligen Kindes wahrgenommen und situationsorientiert von den Fachkräften aufgegriffen.

Sprachbildung - vorschulische Sprachförderung ist in Anlehnung an das Regionale Sprachförderkonzept vom Bistum Osnabrück.

4.4 Unsere Angebote im Bereich Sprache



- Wir unterstützen die Sprachkompetenz in allen Situationen des pädagogischen Alltags, hierbei achten wir auf unsere Vorbildfunktion.
- Wir achten auf eine differenzierte Sprachbildung für Kinder mit besonderem Bedarf, besonders im letzten Jahr vor der Einschulung.
- Wir beobachten, reflektieren und dokumentieren die Entwicklungs- und Bildungsprozesse.
- Wir arbeiten mit den Familien unter Berücksichtigung ihrer sozialen, sprachlichen, kulturellen und religiösen Voraussetzungen zusammen.
- Wir führen regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Eltern/Familien.
- Wir wenden ein gesichertes sprachspezifisches Beobachtungsverfahren an BasikU3 und BasikÜ3 und freie Beobachtung.
- Wir bieten den Kindern sprachanregende Materialien, wie Spiele, Bildkarten und Bücher und machen verschiedene Aktionen wie Büchereibesuch, Bilderbuchkino usw.
- Wir bieten den Kindern die Unterstützende Kommunikation durch Gebärden an. Da arbeiten wir mit dem Programm: „Das große DGS Wörterbuch“.
- Im Alltag arbeiten wir mit Pictogrammen wie Metacom.
- Wir achten auf Mimik, Gestik und Blickkontakt, um dadurch die Sprechfreude der Kinder zu wecken.

5. Die Kita St. Antonius als Ort des Zusammenseins

5.1 Unsere Räume sind Bildungsräume



Bedeutung und Ziele der Raumgestaltung:

- ✓ Rückzugsmöglichkeiten
- ✓ Bewusste Wandgestaltung
- ✓ Klare Aufteilung und Abgrenzung der Spielbereiche/Räume
- ✓ Versch. Ebenen in den Räumen
- ✓ Situationsorientiertes und altersgerechtes Spielmaterial
- ✓ Reizarme Gestaltung
- ✓ Alle Sinne werden durch versch. Materialien angesprochen
- ✓ Viele Räume für versch. Angebote (Wasser - Waschraum; kochen - Küche usw.)
- ✓ Naturnahes Außengelände
- ✓ Gute Angebote für Jungen und Mädchen (je nach Anzahl/Bedarf wird die Größe angepasst)

5.1 Unsere Räume sind Bildungsräume



Daher gestalten wir die Räumlichkeiten so bewusst:

- ✓ Um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu fördern
- ✓ Um sich zugehörig zu fühlen
- ✓ Um den Kindern vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten
- ✓ Um das Verhalten partizipiert zu fördern (Spielmaterial)
- ✓ Um den Kindern Sicherheit zu bieten
- ✓ Um Regeln, Rituale, Struktur und Grenzen anzubieten
- ✓ Um Platz zum Spielen und Bewegen zu schaffen
- ✓ Um Anregungen zu bieten
- ✓ Um Sprechkanäle zu schaffen

5.2 Inklusion



Inklusion und Integration

Alle Kinder werden unabhängig von ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten, ihrer Kultur, ihren Begabungen und ihrer Religion gemeinsam wertschätzend und individuell gesehen und betreut. Das Miteinander und Voneinander steht bei uns im Mittelpunkt. Wir verstehen Integration als einen Übergang zur Inklusion.

Inklusion bedeutet in der Kita St. Antonius:

Jedes Kind wird in seiner Individualität akzeptiert. Es kann seinen eigenen Bildungs- und Lebensweg gehen und wird so angenommen wie es ist.

Wir in der Kita St. Antonius bieten allen Kindern Bildungsangebote in allen Bereichen. Dabei beachten wir die individuellen Voraussetzungen bzw. Entwicklungen und achten auf Chancengleichheit.

Wir gestalten Bedingungen, durch die alle Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand unterstützt werden. Jedes Kind kann sich einbringen.

Durch das Miteinander und Voneinander wird gegenseitige Akzeptanz frühzeitig gefördert. Diese Kompetenz erleichtert den Alltag und beeinflusst das Miteinander im weiteren Leben positiv.

Uns ist es wichtig, darauf zu achten, dass keine Familie ausgegrenzt wird.

Wir berücksichtigen die kulturellen Werte und beziehen diese in unsere Arbeit mit ein.

Wir freuen uns, wenn Familien uns ihre Interessen und Vorstellungen mitteilen. So verstehen wir die Familien mit ihren Kindern besser.

Inklusion vollzieht sich auf den Ebenen

- Kinder
- Familien
- Lernumgebung
- Team/ Träger

Inklusion ermöglicht

- einen friedvollen Umgang

5.2 Inklusion



- Respekt und Wertschätzung
- ein gutes Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft
- kulturelle Kompetenz

Inklusion wird bei uns in der Bewegungskita St. Antonius spürbar

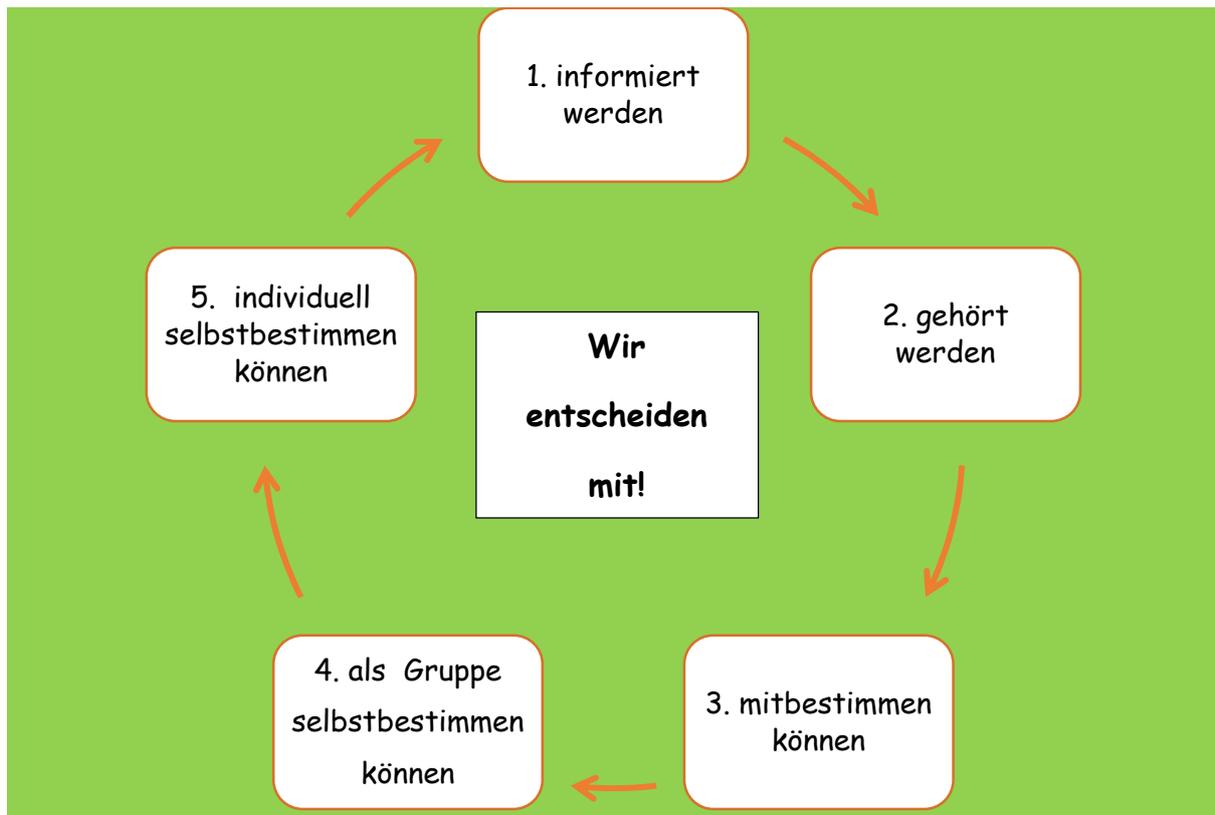
- im Kitaalltag
- in den Bildungsbereichen
- im Umgang
- in der Gestaltung der Angebote
- in der bewussten Auswahl der Materialien
- in der Ansprache
- im sprachlichen Ausdruck insgesamt

Inklusion bedeutet für uns



5.3 Partizipation

Bedeutet für uns, dass Kinder bei uns...



Kinder...

- lernen, sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen.
- üben ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz.
- trainieren ihre Entscheidungsfähigkeiten.
- übernehmen Verantwortung für ihre Umgebung, ihr Leben und ihre Entscheidungen.
- erproben sich in einem sozialen Miteinander.
- entwickeln eigene Lösungswege und wägen diese ab.
- lernen ihre Bedürfnisse zu äußern und die Bedürfnisse von anderen Menschen zu respektieren.
- nehmen Werte und Normen anderer Kinder wahr.
- erweitern ihre Frustrationstoleranz.
- handeln mit anderen Kindern und Erwachsenen eigene Meinungen, Interessen und Bedürfnisse demokratisch aus.
- lernen Empathie.

5.3 Partizipation

- wachsen in demokratische Strukturen hinein.

Daher achten wir auf kindgerechte Formen der Beteiligung



Wir achten die Prinzipien der Beteiligung:

- Information:** Kinder sollen verstehen und nachvollziehen können, worum es geht.
- Transparenz:** Kinder sollen wissen, wie sie mitwirken können.
- Freiwilligkeit:** Kinder können frei entscheiden, wie, ob und in welchem Umfang sie ihre Beteiligungsrechte nutzen.
- Respekt:** Kinder sollen sicher sein, dass ihre Meinung geachtet wird.
- Bedeutsamkeit:** Die Bedürfnisse der Kinder sollen berücksichtigt werden und sie sollen eigene, für sie bedeutsame Erfahrungen sammeln können.

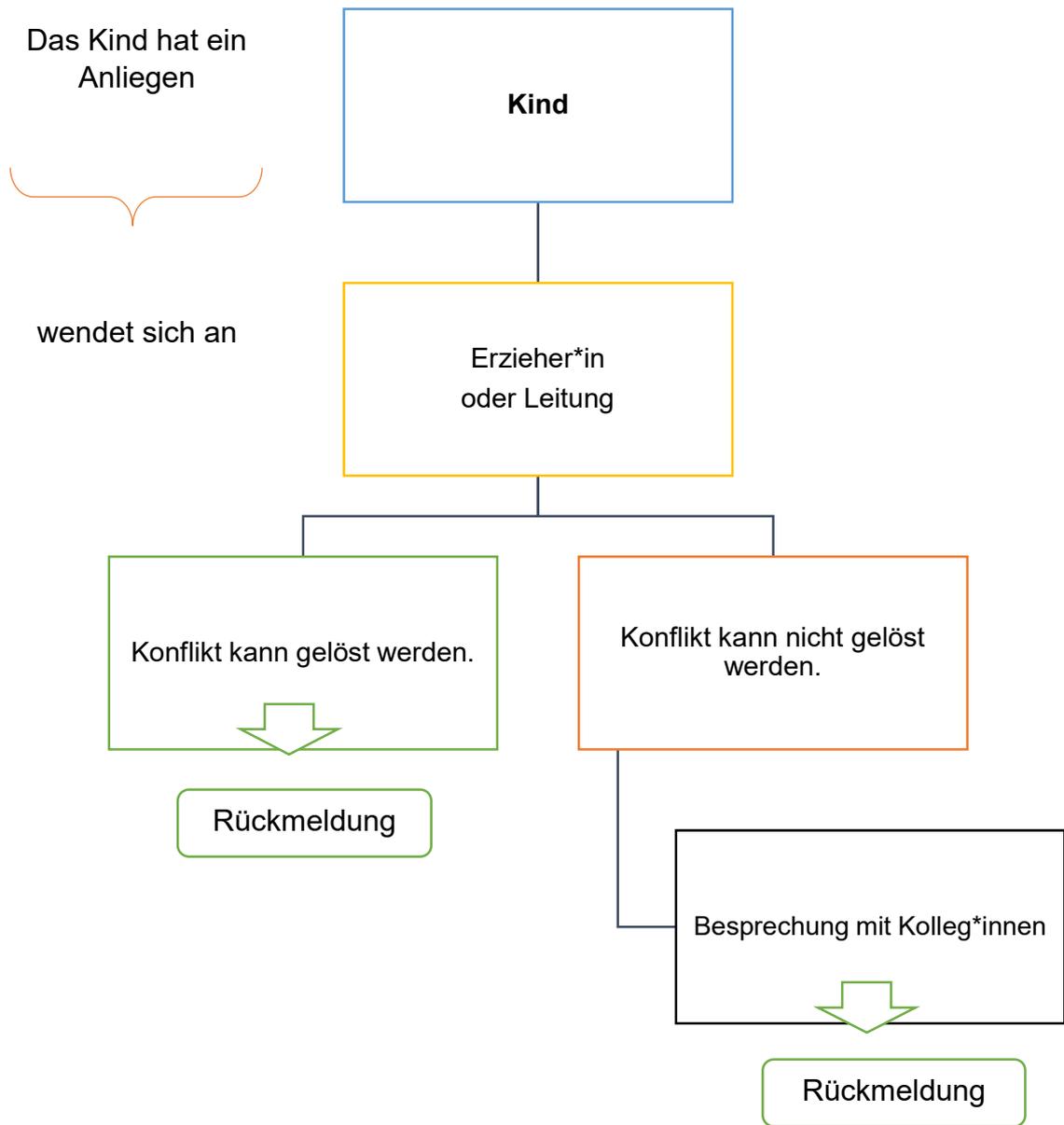
5.3 Partizipation



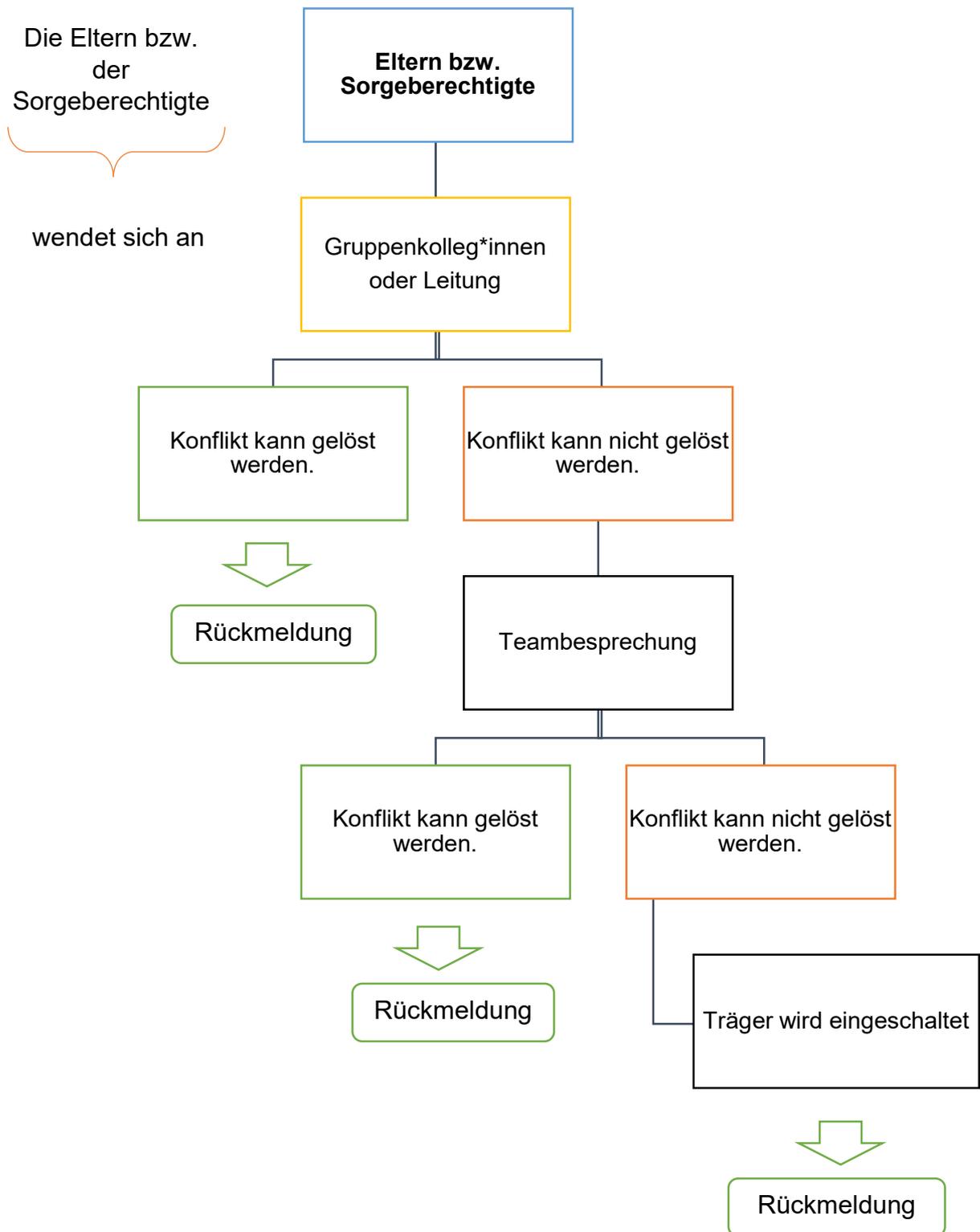
- Inklusion: Alle Kinder werden angesprochen und ermutigt.
- Verlässlichkeit: Kinder können sich auf die Einhaltung ihrer Rechte verlassen.
- Begleitung: Kinder werden individuell feinfühlig begleitet und unterstützt.
- Dialog: Kinder und Erwachsene treten möglichst in einen gleichwertigen, partnerschaftlichen Dialog



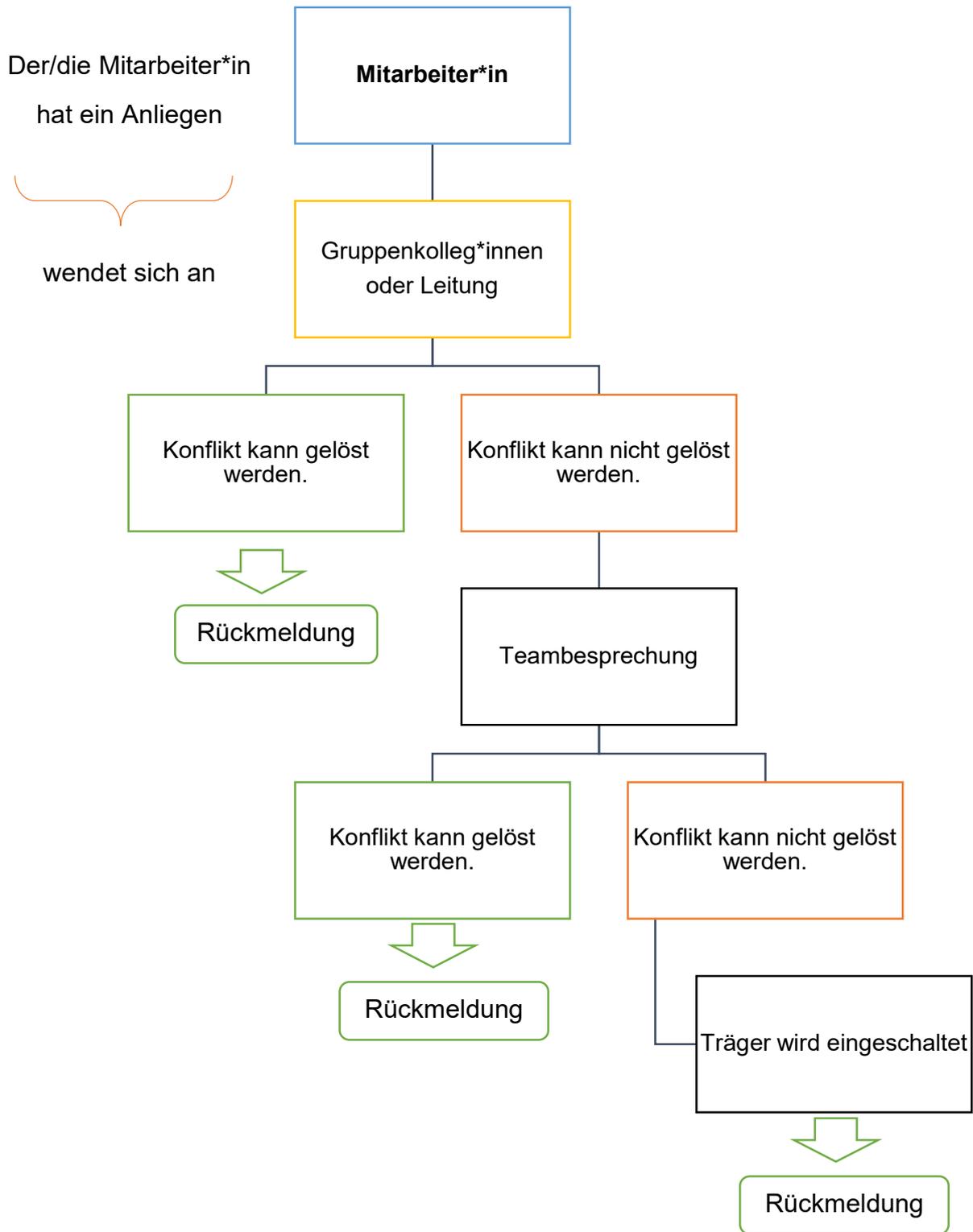
5.4.1 Prozess Anliegen Management



5.4.1 Prozess Anliegen Management



5.4.1 Prozess Anliegen Management



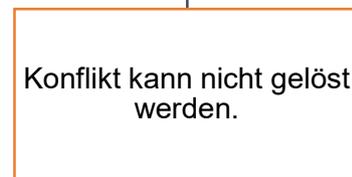
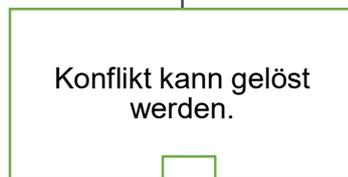
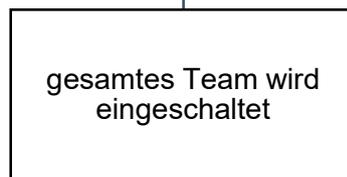
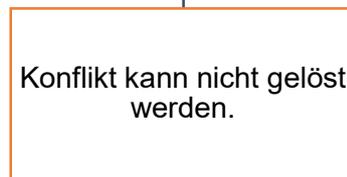
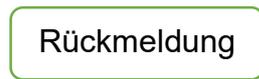
5.4.1 Prozess Anliegen Management



Das Gruppenteam
hat ein Anliegen



wendet sich an



5.5 Meinungen und Rückmeldungen von Eltern



Was schätzen Sie an unserer Einrichtung?

- ✓ Alles sehr gut!
- ✓ Dass es durch die Größe eher familiär zugeht und auch spontan Anliegen/ Entscheidungen möglich sind und dass man immer einen Ansprechpartner hat und Dinge besprechen kann.
- ✓ Ich schätze den „direkten Draht“ von Mensch zu Mensch sehr. Das ist nicht selbstverständlich und quasi das Alleinstellungsmerkmal.
- ✓ Ich mag die Tatsache, dass der Kindergarten sehr sauber ist und die Erzieherinnen sehr nett und hilfsbereit sind.
- ✓ Altersübergreifend - große Kinder lernen auf kleine Kinder zu achten, kleinere Kinder lernen von den großen Kindern.
- ✓ Kleiner Kindergarten - schneller persönlicher Kontakt - übersichtlich
- ✓ An der Einrichtung schätze ich das familiäre Umfeld und die engagierten, zuverlässigen Erzieherinnen.
- ✓ Dass sie klein ist - die sehr netten und engagierten Erzieherinnen - unser Kind geht gut gelaunt in die Kita.
- ✓ Wir schätzen die kleine Anzahl von Kindern in der Gruppe.
- ✓ Dass die Gruppe recht klein ist. Die allgemeine „Kleinkind-Hektik“ ist überschaubar und wirkt sich positiv auf die Kinder aus. Die Kommunikation mit den Erzieherinnen ist top!

6. Die Kita St. Antonius als Ort der Qualitätssicherung

6.1 Beobachtung und Dokumentation



Beobachtung und Dokumentation

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das einzelne Kind und die gezielte, schriftliche Beobachtung, um den Entwicklungsstand jedes Kindes wahrzunehmen und positiv zu beeinflussen. Darüber hinaus werden Momentaufnahmen ausgetauscht und festgehalten.

Die Lernentwicklungen jedes Kindes werden in einem Ordner dokumentiert, den die Kinder zum Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen können. Erstellte Bilder oder andere Werke der Kinder heften die Kinder selbstständig in ihrem Port Folio Ordner ab. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und ist daher jederzeit zugänglich.

Derzeit arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen EBD, Basik Motorik Plus und zur Sprachstandserfassung mit BasiK U3/Ü3. Im Team wenden wir die Videografie und die kollegiale Beratung als Beobachtungs- und Reflexionsmethoden an.

6.2 Fort- und Weiterbildungen/Teamfortbildungen



Alle Mitarbeiter*innen nehmen fortlaufend an Fort- und Weiterbildungen teil.

Themen bisheriger Teamfortbildungen:

- Sprachbildung alltagsbasiert
- Mehrsprachigkeit
- Partizipation
- Präventionsschulungen
- Vielfalt leben - Vielfalt erleben (nifbe)
- Bundesprogramm Frühe Chancen
- Inklusion (Langzeitfortbildung)
- Kollegiale Beratung
- Videografie - VIDA

Fortbildungen einzelner Mitarbeiter*innen

- Trampolinschein
- Fachkraft Kleinstkindpädagogik
- Psychomotorik

6.4 Qualitätsentwicklung & -management



Im Bereich Dokumentation haben wir standardisierte Verfahren wie den EBD und den Basik etabliert.

Wir thematisieren die Kinderrechte, Partizipation und achten auf deren Einhaltung.

Qualitätsaspekte im Bereich Personalmanagement werden sowohl auf Leitungsebene als auch auf Trägerebene in den Fokus genommen. Diese sind im Qualitätshandbuch entsprechend dargestellt.

Auf Wunsch ist ein Auditverfahren möglich. Extern werden wir regelmäßig von der Fachberatung begleitet. In diesem Austausch werden sowohl pädagogische Inhalte besprochen (Fallbesprechung, kollegiale Beratung, Themen zum Kitaalltag), als auch Fort- und Weiterbildungen angeregt und anschließend reflektiert.

Durch Fachlektüre und dem regelmäßigen Austausch mit anderen Kitas erweitern und sichern wir den Bildungs- und Erziehungsauftrag.

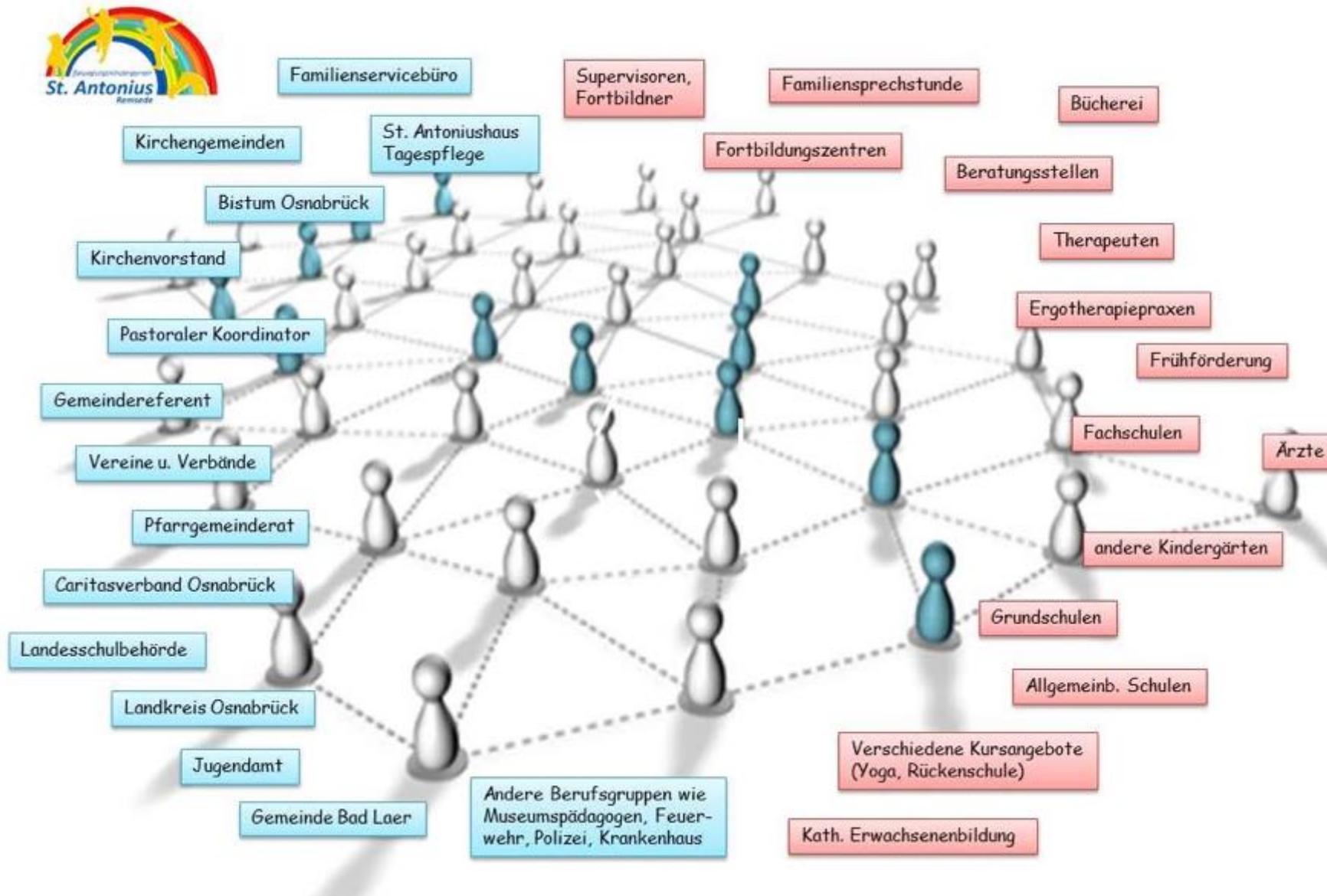
In Qualitätszirkeln treffen sich Fachkräfte zu bestimmten Themen, wie z. B. vorschulische Sprachförderung.

Im Bereich Evaluation haben wir ein Beschwerdemanagement (Mehrebenenmodell) eingeführt.

Daher sind wir fehlerfreundlich im Austausch und bewerten mögliche Risikolagen. Zeitnah entwickeln wir Korrekturmaßnahmen und überprüfen deren Wirksamkeit engmaschig.

7. Die Kita St. Antonius als Ort der Vernetzung

7.1 Pädagogische Kooperationspartner - Netzwerk im Sozialraum



8. Die Kita St. Antonius als Ort der gesetzl. Verpflichtung

8.1 Rechl. Verordnungen, Grundlagen



- KitaG Landesebene
- KJHG Bundesebene
- Nds. Handlungsempfehlungen
- Nds. Orientierungsplan
- Nds. Empfehlung vorschulischer Sprachbildung und Sprachförderung
- Regionalkonzept zur Sprachbildung des Landkreises
- U 3 Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen
- „Sprachbildung und Sprachförderung“ Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen

8.2 Schutzauftrag nach §8a und §47



Wir erkennen die Kinderrechte / UN- Kinderrechtskonventionen der Kinder an. Demnach haben alle Kinder ein Recht auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexualisierter Gewalt, ein Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungs-, Betreuungsproblemlagen, auf Ernährung, auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen, ein Recht auf Spiel und Freizeit, auf Meinungsäußerung und Fürsorge. Dieser Schutz ist Bestandteil des Bildungs- und Betreuungsauftrages der Kita (§22 Abs.3 SGBVIII).

Kindeswohlgefährdung von Kindern und Schutzbefohlenen kann viele Erscheinungsformen haben. Dazu gehören Grenzverletzungen, Übergriffe, alle Formen von Zwang, nicht angemessene Sprache, Stigmatisierungen, seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt, sowie jegliche Art von Vernachlässigung. Diese können innerhalb und außerhalb der Einrichtung geschehen. **Hinweise bzw. Merkmale** können demnach körperlicher, kognitiver, psychischer oder sozialer Art sein.

In unserem Team tauschen wir uns selbstkritisch über den Umgang mit Macht und Machtmissbrauch aus. Wir beugen Gefährdungssituationen vor, indem wir über Machtverhältnisse zwischen Kindern und Erzieher*innen sprechen und aufgestellte und gelebte Regeln, Werte, Strukturen und unser Verhalten offen ansprechen und überdenken.

Mit Offenheit, Transparenz, selbstreflexiven Prozessen, Umgangsregeln mit Nähe und Distanz, Regeln im Umgang mit Körperkontakt, sowie die Beteiligung der Kinder und ein gesichertes Beschwerdeverfahren schützen wir die Kinder.

Durch regelmäßige Schulungen, ein geregelter Einstellungsverfahren stellen wir auf Träger- und Teamebene sicher, dass neben einer fachlichen Qualifikation auch eine psychisch persönliche Eignung vorliegt. Die Vorlage bzw. eine Wiedervorlage des erweiterten Führungszeugnisses werden vom Träger nach den gesetzl. Vorgaben angefordert. Alle konkreten Verfahrensabläufe zum § 8a, §47 des SGB sind im Qualitätshandbuch der Kita erfasst.

8.2 Schutzauftrag nach §8a und §47



Wer hat welche Aufgabe?

- Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Familie/Umfeld sind vor allem wir als pädagogische Fachkräfte/die Leitung die Handelnden. Wir kennen das Kind und die Familie und müssen mit ihnen ein kooperatives Arbeitsbündnis eingehen. Den Fachkräften /der Leitung wurde und wird eine Fortbildung zum Umgang mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII ermöglicht, um eine Handlungsfähigkeit zu gewährleisten.
- Bei einem Verdacht auf (innerinstitutionelle) Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter*innen, kann es sein, dass zur Sicherstellung des Schutzes der Kinder sehr plötzlich arbeitsrechtliche Maßnahmen ausgesprochen werden müssen. Hier ist unser Träger in Arbeitgeberfunktion rasch handlungsfähig.
Gem. § 47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII hat der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung der zuständigen Behörde unverzüglich Ereignisse oder Entwicklungen anzuzeigen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen.

Im Team haben wir konkrete Verhaltensweisen zu folgenden Aspekten erarbeitet:

- Sprache und Wortwahl
- Gestaltung von Nähe und Distanz
- Angemessenheit von Körperkontakt und Intimsphäre
- Zulässigkeit von Geschenken
- Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken
- Umgang mit Regeln und Konsequenzen
- Förderung von resilientem Verhalten bei Kindern
- Partizipation und Beschwerden
- Kindliche Sexualität
- Übergriffiges Verhalten
- Verfahrensablauf des Landkreises Osnabrück
- Dokumentation

Vorgehen beim Gefährdungsverdacht

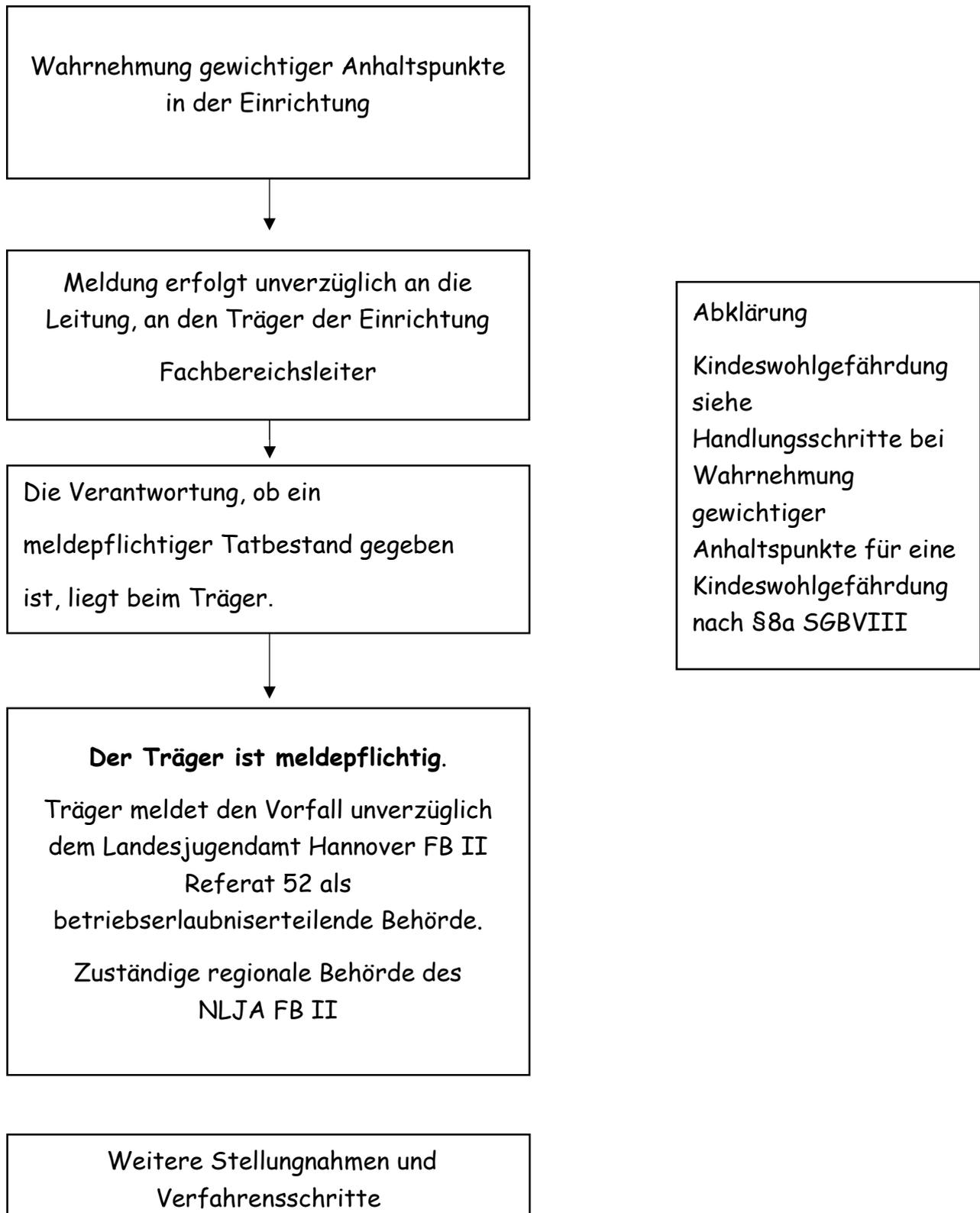


8.2 Schutzauftrag nach §8a und §47



Sicherstellung des Schutzauftrages

Hinweise zur Umsetzung von §47 Satz 1 Nr.2 SGB VIII in Kindertageseinrichtungen



8.3 Datenschutz und Verantwortliche



Alle Beobachtungsunterlagen und Dokumente sowie sonstige Unterlagen unterliegen der aktuellen Fassung der Datenschutzgrundverordnung vom 20. Mai 2018.

Eine Weitergabe an Dritte ist nur mit Genehmigung der gesetzl. Sorgeberechtigten zulässig.

Alle Unterlagen und Dokumente werden sicher verwahrt oder entsprechend sicher vernichtet.

Lieber Leser!

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist! Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen, aber wichtigen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen. Daher sind wir eine familienergänzende Einrichtung. Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

10 Impressum



Inhaltliche Verantwortung: Team der Bewegungskita St. Antonius Remsede

Leitung: Petra Speckmann

Fachberatung: Ulla Hilgefort

Texte: Team der Kita St. Antonius Remsede

Logo: Jürgen Niesemeyer

Layout: Team der Kita St. Antonius Remsede

Träger: Kath. Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten Bad Laer | Glandorf |
Remsede | Schwege

Geschäftsführer: Jürgen Niesemeyer

Hinweis: aus diesem Konzept können keine rechtlichen Ansprüche abgeleitet
werden.